Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 207. Berlin, Sonnabend, den 6. September. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lehrer Schepp in Tiesenbach, Regierungsbezirk Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Rechts-Anwalt und Notar Heyer zu Halberstadt zum Justizrath zu ernennen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe Christian Schemmel ist das Landrathsamt des Kreises Rosenberg im Regierungsbezirk Oppeln übertragen worden.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 5. September. Wir legen unserm heutigen Blatte in besonderem Abdruck die Denkschrift des Herrn Ministers des Innern, betreffend die Abänderungen der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850, bei. Wir machen unsere Leser ganz besonders auf dies wichtige Aktenstück aufmerksam. In den nächsten Tagen werden wir unsererseits eingänglicher auf dasselbe zurückkommen.

— Se. Majestät der König haben den Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel für die weitere Dauer der Reise in Linz entlassen. Dem etwas veränderten Reiseplan zufolge, sind Se. Majestät der König über Budweiß und Prag nach Schloß Pillnitz gegangen, woselbst Allerhöchstdieselben noch im Laufe des heutigen Tages eintreffen dürften. Morgen gedenken Se. Majestät nach Schlesien weiter zu reisen.

— Der Minister-Präsident Frh. von Manteuffel hat sich von Linz nach Wien begeben, von wo derselbe über Dresden morgen hier eintreffen will.

— Der Kriegsminister Frh. v. Stockhausen wird nach Ablauf des zweimonatlichen Urlaubs in diesen Tagen, und zwar noch vor der Ankunft Sr. Majestät des Königs, hier eintreffen und die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums sofort wieder übernehmen.

— Der Königl. Dänische Kammerherr Graf von Moltke-Hoitfeld ist aus Kopenhagen hier angekommen.

— Gegenwärtig hält sich ein höherer Preußischer Postbeamter in Paris auf, Behufs Abschlusses eines Postvertrages zwischen der Preußischen und Französischen Regierung. Wie wir hören, steht dieser Abschluß nahe bevor.

— Aller entgegenstehenden Nachrichten ungeachtet wird der Deutsche Post-Congreß nicht in Frankfurt, sondern in Berlin am 15. k. Mts. zusammentreten.

— Die „Nordd. Ztg." meldet: Es werden, wie wir erfahren, gegenwärtig zwischen Preußen und Rußland Verhandlungen gepflogen in Betreff des Anschlusses einer Eisenbahn von Warschau an die Ostbahn. Die Russische Regierung hat sich für den Anschluß bei Posen erklärt; unsere Regierung proponirt, daß der Anschluß bei Lissa an die zu erbauende Posen-Breslauer Bahn erfolge.

— (Landtagswahlen.) Für die Provinzial-Vertretungen sind ferner gewählt worden: in Westphalen im städtischen Wahlbezirk Schwelm, Hagen, Altena der Banquier Emil Braselmann zum Abgeordneten, der Apotheker Dr Weber zum Stellvertreter; im Stande der Landgemeinden: für die Kreise Olpe, Siegen und Wittgenstein der Gutsbesitzer Gerlach in Saalhausen zum Abgeordneten, der Heinrich Lauber aus Wunderthausen und der Gutsbesitzer Schulte in Linne zu Stellvertretern.

In der Provinz Preußen. Stand der Ritterschaft, Wahlbezirk Conitz: der Rittergutsbesitzer Livonius auf Grunow zum Abgeordneten; im Wahlbezirk Schlochau: der Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. Wehle zum Abgeordneten.

— (Der Gemeinderath) hatte vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu veranlassen, bei Ueberschreitungen von Special-Etats die Vorlage jedesmal erst am Schluß des Jahres zu machen, da die Prüfung der meistentheils nur unbedeutenden Ueberschreitungen, sowohl in den einzelnen Deputationen, als auch im Plenum viel Zeit fortnehme. Vom Magistrat war dieser Antrag aber nicht beachtet worden und wurde darum in der gestrigen Sitzung derselbe Antrag wiederholt und nach ziemlich lebhafter Debatte auch angenommen. Die sonstigen Verhandlungen waren ohne alles Interesse.

†† **Tilsit**, 1. September. Vorgestern hat sich hier ein großes Unglück ereignet, indem das im Garten der hiesigen Bürgerschule befindliche Turngerüst einstürzte, wodurch mehrere Kinder sogar tödtlich verletzt wurden. Ein Knabe ist bereits gestorben.

Pillau, 1. Sept. [Zur Schifffahrt.] Die schon seit längerer Zeit betriebenen Arbeiten an den Molen sind auch in diesem Sommer mit Nachdruck fortgesetzt, und besonders ist der Bohlwerksbau an dem hiesigen Hafen kräftig gefördert worden. Die hiesigen Schifffahrts- und Rettungsanstalten, der Dampfbagger, die Seeufer u. dergl. befinden sich in einem guten Zustande. Die stets nothwendigen Baggerungen im frischen Haffe werden, wenn die Witterung nur irgend günstig ist, mit Eifer betrieben; leider erweist sich aber die Arbeit mit einem Dampfbagger nicht als genügend. Nach der neuesten Schiffsliste (vom 31. August) sind in diesem Jahre in Pillau 1074 Schiffe eingekommen und 1023 Schiffe ausgegangen; der überseeische Schiffsverkehr war überhaupt in diesem Jahre recht bedeutend. Ueberaus reichlich trafen Häringe von Norwegen ein, die sehr stark für Polen und Rußland von den Anbringern der Polnischen Produkten-Abkunft gekauft wurden. (V. Ztg.)

Posen, 2. September. Das Journal „Goniec" schreibt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der Graf Heliodor Skorzewski auf Pruchnow seine Ernennung zum Vice-Marschall des Provinzial-Landtags zurückgesandt hat. Als Grund ist angegeben, daß bereits sechs Jahre nach der Wahl des Grafen zum Deputirten verflossen sind, wodurch sein Mandat erloschen sei.

Gleiwitz, 2. September. So eben ist hier der Geheime Regierungsrath und Credit-Instituts-Director Freiherr von Gaffron bei der wegen seiner Amtserhöhung nöthig gewordenen Neuwahl für die erste Kammer wieder gewählt worden.

Düsseldorf, 3. Sept. Der Gemeinderath der Stadt Düsseldorf hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Deputation an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz nach Koblenz abzuordnen, welche demselben die Bitte vortragen soll, daß die Abhaltung des Provinzial-Landtags in Düsseldorf stattfinden möge. Die Deputation wird übrigens diese Gelegenheit benutzen, um in Koblenz nochmals, nachdem dem Vernehmen nach die versammelt gewesene technische Commission sich für die Führung der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn über Grimlinghausen ausgesprochen, die Anlage des Bahnhofes, Düsseldorf gegenüber, oder mit andern Worten die Heerdter Linie zu befürworten. (Pr. Z.)

Aachen, 2. September. (Aach. Ztg.) Der Pius-Verein von Fulda hat nun dem Vororte zu Linz als Ort der nächsten General-Versammlung Aachen in Vorschlag gebracht.

Koblenz, 3. September. (Pr. Ztg.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf die Frau Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, auf einem Dampfboot von Köln kommend, hier ein, um einige Tage hier zu verweilen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen empfing die hohen Reisenden an der Landungsbrücke und geleitete sie in's Königl. Residenzschloß.

Wien, 3. September. [Vermischtes.] Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird von Ihrer Reise nach Italien in Schönbrunn erwartet. — Der Herzog und die Herzogin von Bordeaux werden dem Vernehmen nach in einigen Tagen Frohsdorf verlassen, um nach Venedig zu reisen. — Die Söhne des regierenden Fürsten der Moldau sind nach der Schweiz hier durchgereist. Dieselben werden an der Genfer Hochschule ihre Studien fortsetzen.

Die „Schl. Z." schreibt: Die Verlegung der Ingenieur-Akademie nach Klosterbruck in Mähren dürfte unterbleiben. Es zeigt sich nicht nur, daß die Herrichtung des Klostergebäudes bedeutendere Kosten verursacht, als man vermuthet hatte, sondern es haben sich auch einflußreiche Offiziere und die Lehrer der Akademie gegen diesen von der übrigen gebildeten Welt fast isolirten Ort ausgesprochen. — Gegenwärtig hat man ein schärferes Auge als je auf die Literatur und die Literaten. Nachdem vorgestern eine Haussuchung bei einem Correspondenten der „Deutschen Allgem. Zeitung" stattgefunden hatte, war gestern eine Untersuchung in der Wohnung des Humoristen M. G. Saphir, der für heute eine Vorladung erhielt. — Ueber die testamentarischen Verfügungen des verblichenen Herzogs zu Sachsen-Coburg-Gotha vernimmt man, daß der zweitgeborne Sohn, Prinz August, die fürstlich Kohary'sche Erbschaft als Majoratsherr übernimmt, nachdem der Erstgeborene, Prinz Ferdinand, Gemahl der Königin von Portugal, gegen eine bedeutende Geldentschädigung auf diese seine Rechte Verzicht geleistet hat. Die Herzogin Wittwe von Sachsen-Coburg hat sich auf ihr Schloß Ebenthal zurückgezogen.

Die officiöse „Oesterr. Corr." meldet: Ueber die Zahlungen, welche aus Anlaß der im Jahre 1849 von Rußland in Ungarn unternommenen militairischen Cooperation dieser Macht von der Oesterreichischen Regierung zu leisten sind, waren in verschiedenen Blättern des Auslandes mancherlei unrichtige Angaben aufgetaucht. Wir sind in der Lage, hierüber aus zuverlässigen Quellen das Genauere zu melden. Zu Folge einer Convention vom 10. Juni (28. Mai) hat Oesterreich an Rußland den Betrag von 3,683,236 Rb. 96½ Kopeken oder 5,666,518 Fl. 24 5/13 Kr. C.-M. zu zahlen. Hiervon wird die Russische Regierung den Betrag von 683,236 Rb. 96½ K. oder 1,051,133 Fl. 47 9/13 Kr. in Oesterreichischem Salze und 3,000,000 Rb. oder 4,615,384 Fl. 36 12/13 Kr. sammt den 5procentigen, vom 31. Juli 1850 laufenden Interessen in Baarem, und zwar in drei Jahresraten, in Empfang nehmen. Die erste diesfällige Rate war am 31. Juli l. J. im Betrage von 1,150,000 Rb. oder 1,769,230 Fl. C.-M. fällig gewesen.

⁂ **Ischl**, 1. September. Se. Maj. der Kaiser kam mit JJ. MM. dem König und der Königin von Preußen in ein und demselben Wagen gestern Mittags ½ 3 Uhr hier an. Der Kaiser von Oesterreich trug die Uniform des Königl. Preuß. Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, der König von Preußen eine hellblaue Uniform seines Oesterreichischen Husarenregiments. Leider war das Wetter schon seit mehreren Tagen sehr schlecht. Sämmtliche in Ischl anwesende Preußen hatten sich in dem an der Esplanade belegenen Hause versammelt, in welchem Ihre Majestät die Königin wohnt, und worin auch der König abgestiegen ist. — Der König erkannte unter den Anwesenden den Major vom Reg. Garde du Corps Herr v. Stechow und Herrn Meroni aus Berlin, die er auf das Gnädigste begrüßte. Inzwischen war Ihre Königl. Hoheit die Erzherzogin Sophie, von dem Königl. Preuß. Gesandten in Wien, Grafen v. Arnim Exc. und von mehreren in Ischl anwesenden Oesterreichischen Generalen begleitet, in den Hausflur herunter gekommen; der König umarmte sie wiederholt und führte sie dann nach den Appartements J. M. der Königin. Nach dem Diner, welches Sr. Majestät dem Kaiser servirt war, zog sich Se. Maj. mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel in sein Cabinet zurück und arbeitete mit ihm eine Stunde, dann fuhr er aus und brachte den Abend bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu, wohin alle anwesenden Fremden von Distinction zum Thee befohlen waren.

R. K. **Stuttgart**, 26. Aug. [Missions- und Bibelfest.] Gestern feierte in der hiesigen Stiftskirche die Bibelgesellschaft ihren 39jährigen Geburtstag und verband damit ein Missionsfest, zu dem sich von nah und fern viele Freunde dieses Werkes eingefunden hatten. Die Theilnahme war der Zahl der Besuchenden und den Gaben für jene frommen Zwecke nach eine außerordentliche, die Vorträge wurden von ausgezeichneten Geistlichen Würtembergs, z. B. von Kapff, Dr. Barth, Diaconus Römer (dem Verf. der Geschichte der Kirche Würtembergs), Diaconus Gerock und A., gehalten. Leider trat, weil man beide Feste auf Einen Tag gelegt hatte, gegen den Schluß eine Abspannung Seitens der Redenden und Hörenden ein. — Besonders erbaulich war das unerwartete Auftreten des alten berühmten Steinkopf, der, seit fast 40 Jahren Stifter und Mitglied der meisten Deutschen Bibelgesellschaften und Haupt-Agent des Central-Comités in London, hergekommen war, um aus erfahrungsreichem Herzen ein zeugendes Wort für die Heilige Schrift abzulegen.

Aus dem Bad. Oberlande, 1. September. Die „Karlsr. Ztg." meldet: Im Frühjahr dieses Jahres wanderten auf Staatskosten, und mit einem Aufwande von 50,000 fl. etwa 700 Personen jeden Alters und Geschlechts aus dem Amte Säckingen, nach Amerika aus, wo sie in Folge der zwischen der großherzoglichen Regierung und der Deutschen Gesellschaft in Nordamerika getroffenen Uebereinkunft unmittelbar in jene Districte und Ortschaften befördert wurden, in denen Arbeitskräfte willkommen waren. Die Nachrichten, welche bereits von der Deutschen Gesellschaft wie von den Ausgewanderten eingetroffen, schildern das Loos derselben als sehr befriedigend.

⊽ **Frankfurt**, 3. September. [Bundestag. Don Miguel. Notizen.] Es ist momentan sehr stille im Bundes-Palais, da in den letzten Tagen keine Sitzung war, die nächste dürfte erst am Sonnabend stattfinden; jedoch arbeiten die Ausschüsse ununterbrochen fort. Statt des noch immer leidenden Syndikus Banks hält man den Senator Kirchengauer als Bundestags-Gesandten für Hamburg designirt.

In dem nahen reizenden Kurhessischen Orte Wilhelmsbad hat das Spiel seit dem ersten September wieder begonnen. Seit 14 Tagen verweilt dort Don Miguel, von wo er Frankfurt öfters besucht. Er scheint dort noch einige Zeit bleiben und einige seiner ausgezeichnetsten Getreuen um sich versammeln zu wollen.

Bei Gelegenheit der Ernennung mehrerer neuen Consuln unserer Stadt Seitens des Senats erklärt derselbe, daß diese Vertreter Frankfurts im Auslande verpflichtet sind, hiesigen Einwohnern ohne alle Taxe und Vergütung Schutz zu gewähren.

⊙ **Frankfurt**, 3. September. [Flotten-Ente. Metternich. Locales.] „Falsch-süße Tröstung von Gerüchtes-Zungen" ist einmal wieder erklungen über die Deutsche Kriegs-Marine. „Das Schicksal ist nicht entschieden", wie Paragraphen-Leute meinen, die Bundesversammlung konnte bis jetzt keinen Beschluß fassen, weil ein Bericht des Flotten-Ausschusses noch nicht einmal vorliegt. Mit dieser Negative fallen alle weiteren geistreichen und geistlosen Raisonnements wie Combinationen verschiedener „wohl unterrichteter" Berichterstatter. Fürst Metternich wird die Uebersiedelung nach Wien nächstens ausführen. — Der Senat ist bereits über den Beschluß des Bundestages, die Grundrechte außer Kraft zu setzen, in Berathung getreten, vielleicht eben so flau, wie die Börse gestern und heute bei unbelebtem Geschäfte war. Auch Markt und Straßen sind einsam. — Die Aristokratie weilt noch auf ihren „Frischen" oder sieht sich die weite Welt an, — zum einstweiligen Ersatz für die Heimaths-Kinder fehlen auch, wohl wegen des Regenwetters, seit mehreren Tagen die flüchtigen Reisenden und schönen „Reisendinnen" — die Messe zieht nicht mehr — Alles entsteht und vergeht nach Gesetz — nur die Muse gewährt einiges Leben. Darum suchen Jung und Alt, da der umwölkte Himmel den Tag verschließt, Abends Erquickung in Thalias Hallen, wo die „Hampelmanniaden" über die Bretter gehen und Herr Hassel im „Frankforter heroisch-borjerlich" Lustspiele die Lachmuskeln in Bewegung setzt und hält. „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben!"

Mainz, 2. September. An die Stelle des Oesterreichischen General-Major v. Mainoni, welcher bereits unsere Stadt verlassen, um als General-Lieutenant die Commandantur in Agram anzutreten, ist heute General-Major v. Baumgarten, derselbe, welcher vor zwei Jahren Mainz als Major verließ, hier eingetroffen.

(m + n) **Weimar**, 3. September. Unser Staatsminister v. Wydenbrugk hat sich in der freien Schweiz ein Gut gekauft; ob aus strategischen Rücksichten, wie die böse Welt sagt, will ich nicht bestimmt behaupten.

Gotha, 3. September. Heute ist die Leiche des zu Wien am 27. v. M. verstorbenen Herzogs Ferdinand von Koburg-Kohary hier vorläufig beigesetzt worden, um später in das noch nicht vollendete Familien-Begräbniß des herzoglichen Hauses in Koburg gebracht zu werden. Die beiden jüngeren Söhne des Herzogs Ferdinand hatten die Leiche von Wien aus auf einem Extrazuge begleitet und der Graf Alex. v. Mensdorf-Pouilly nahm, als Verwandter des Koburgischen Stammes, an der Feierlichkeit Theil.

Braunschweig, 3. September. Se. Hoheit der Herzog, welcher von seiner Reise nach Schlesien bereits in Blankenburg wieder eingetroffen ist, wird Ende dieser Woche zurückerwartet.

Hannover, 4. September. Die „Niedersf. Z." meldet: Die Rückkehr des kronprinzlichen Hofes von Norderney, die ursprünglich auf gestern festgesetzt war, dürfte sich noch einige Wochen verzögern.

Ratzeburg, 3. September. Die Verfassungs-Commis-

Feuilleton.

Besteigung des Siedelhorns.

R. K. **Andermatt**, 10. August. Nachdem wir, den ersten Sonnenstrahl nach langem Regen abpassend, das Faulhorn bestiegen und den Gießbach mit seinen immer lebendigen Strömen und Fällen besichtigt hatten, traten wir in Gesellschaft eines netten Magdeburgers, geführt von Ulrich Linder aus Lauterbrunnen, von dem köstlich gelegenen Meyringen unsere Weiterfahrt an. Das Aarthal that sich auf mit verwegenem Aussehen und kahlgeschorenen Felsenhäuptern, der Handeckfall sauste vor unseren hingerissenen Blicken alldonnernd zur Tiefe, es zeigte die Höllenplatte und Böse Seite an glattgeschliffenem Granit ihre Gefahren für Roß und Reiter. Beständiges Steigen und glühende Hitze hatten uns sehr mitgenommen, wir sehnten uns nach Ruhe. Da hieß es: „Land — Land!" Nach ermüdendem Marsche sahen wir endlich das Grimselhospiz auf unwirthbarer Steinöde mit vielen erleuchteten Fenstern in die dämmernde Nacht gastlich hineinladen. Mein Begleiter und ich bekamen noch glücklich ein Zimmer, während unser neuer Reisegenosse bongré — malgré mit einem fremden Herrn zusammenquartiert wurde, von dem er zunächst auf der Stube nur den Filzhut kennen lernte, der Inhaber selbst soupirte im Speisesaal. Dorthin begaben wir uns auch, die unglücklichen Opfer materieller Gelüste. Unsere Toilette, mehr für Einöden und Berglandschaften, als für Musterungen aus weiblichen Augen geeignet, ließ eine Engländerin bei unserm Eintreten ein lautes „very dirty" unbedachtsam ausrufen. Sie wurde roth und blaß zugleich, als ich höflich ihr very dirty (malpropre) wiederholte. O die Arme hat ihre Mode-ansprüche noch schrecklich büßen müssen! —

Während des selbst dem verwöhntesten Gaumen mundrechten Mahles las ich im Fremdenbuche, das eine Art von Berühmtheit erlangt hat durch Zeichnungen, Gedichte und Aufsätze in allen Genres und allen Sprachen. Ich fand unter Anderem die Handschrift meines lieben Carl Vogt, des Naturhistorikers und Reichsregenten, der, die Gletscherwelt zu beobachten mit Professor Agassiz u. A. in dem Hotel des Neuchatelois auf dem Oberaargletscher eine Zeit lang sich einnistete und von dort Berichte an die „Augsburger Zeitung" über allerlei Beobachtungen und Entdeckungen absandte. Wie ich mir sagen ließ, haben die armen Naturfreunde dort so entsetzlich mit Entbehrungen kämpfen müssen, daß sie z. B. die ganze Zeit der Forschungen über nur Champagner zu trinken hatten. Man vergesse nämlich nicht, daß das Grimselhospiz vom Oberaargletscher nur 3 Stunden entfernt liegt und trotz seiner Abgelegenheit stets trefflich in Küche und Keller versorgt ist. Hier erfuhr ich zum ersten Mal von Carl Vogt's Sentimentalität etwas. Die weiche Seele spricht nicht bloß Blut und blickt nicht bloß Wuth, nein, sie warnt hier im Fremdenbuch sogar vor einer „Blutschuld", die Jeder auf sich lüde, der auf den von Millionen Infusorien stellenweis gerötheten Schnee der Gletscher träte. Die Zeichnungen des Buches, bald Scenen am Kaminfeuer von trostlos Eingeregneten, bald Caricaturen der Tischgesellschaft, stellten besonders die Gefahren des Bergreisens dar, Maulthiere, „die im Nebel ihren Weg suchen", und Engländer, die in Schneegründen ihren Tod finden. Die Bibliothek des Berghauses ist ganz vortrefflich ausgestattet. Wer erwartet hier den „Wandsbecker Boten", den theuren Claudius zu finden, das Leben Zinzendorfs u. A. m.? — Das Bett zog sehr, auf den andern Morgen war früher Aufbruch angesetzt. Unser guter Magdeburger war sehr begierig auf seinen filztragenden „Stubenburschen." Die Bekanntschaft und Verbrüderung geschah im dunklen Zimmer, der fremde Theil wälzte sich schlaflos im Bette herum; die im hölzernen Hause unbarmherzig dröhnenden Fußtritte später Ausbleiber hielten Beide bis in die tiefe Nacht wach und gesprächig. Man recognoscirte sich bald als Landsleute, man schwur sich bei allen schlaflosen Nächten in Holzbuden ewige Freundschaft.

Des nächsten Morgens früheste Röthe klomm mit uns auf das steile Siedelhorn, das unmittelbar an dem Grimselhospiz seine schneeigen Flächen pyramidalisch erhebt. Vierzehn Personen hatten sich zusammengefunden, um diese nicht ungewöhnliche Tour zu machen, die freilich ziemlich schwierig und von dem Wege zur Furka um 3—4 Stunden abgelegen ist. Ohne Führer läßt sich schlechterdings nicht hinaufkommen, die Steine liegen locker auf einander, alter und frischer Schnee breitet sich oft trügerisch über Löchern und Schluchten aus, der beständige Blick in die Tiefe ist gerade auch nicht geeignet, schwindlige Köpfe zu ergötzen. Wo so viel junge, meist sogar studentische Gemüther und leichte Füße beisammen sind, wird unmerklich ein Weg von drei Stunden in zweien zurückgelegt. Der Vorschrift der Aerzte und Berg-Reisenden entgegen, so viel wie möglich die Lungen beim Steigen zu schonen, plauderten und lachten wir — obschon oft auf allen Vieren kletternd — uns den Berg hinauf, und bald standen wir auf der Höhe, den Rücken an den Steinhaufen gelehnt, den man zum Ueberfluß oben zur Erhöhung des 8630' hohen Berges aufgethürmt hat. Welch ein furchtbar großer Blick, unvergeßlich für die Schauenden, unproducirbar auch der kühnschöpferischsten Phantasie, unmöglich dem Griffel!

Im Westen thronen die Berner Oberalpen, vor allen das übermächtige Finsteraarhorn, das von dieser Seite in einer ganz neuen, nie vorher geahnten Zeichnung der ganzen Höhe und Breite nach sich messen läßt, umgeben von kleineren und größeren Reichsvasallen; südlich drängen sich Koloß an Koloß, spitz und stumpf, hinter und neben einander gethürmt die Wallisalpen bis zur Königin Monte-Rosa und dem Wetterhorn, vor den Grenzscheiden Italiens und der Schweiz; im Norden verschließen und verschränken den Horizont der Titlis von Unterwalden, das Sustenhorn, der Galenstock, der auf Schußweite vom Siedelhorn entfernt scheint; den Osten nimmt das Gotthardgebirge ein, die niedrigsten Spitzen dieser Aussicht. Näher für den getäuschten Blick, als es in der Wirklichkeit ist, fließen der Oberaar- und Unteraargletscher und der Rhonegletscher, als wollten sie das Siedelhorn wegspülen, der erstere das Stromhaus der Aar, die zum Deutschen Rheine eilt, der letztere die kühle Wiege des Rhoneflusses, der Frankreich lieber hat. So umringten uns „herrlich wie am ersten Tage die unaussprechlich hohen Werke", die Wunder der Alpen- und Gletscherwelt, so nah, so weit wir blicken mochten, Alles von einem unumwölkten Himmel überbaut, je nachdem sie stärker oder schwächer, senkrechter oder schräger die Sonnenstrahlen empfingen, bald in röthlichem Lichte, bald in brennend goldenem Gleißen, bald in leisen Schatten. Nur der Anfang des Wallisthales grünte lachend mit einer jungen Matte, als wär' es ein liebliches Lenzmährchen, mitten in den eisigen Winter hinein, und nur das Grimselhospiz, obschon roh aus Feldsteinen hingebaut, belebte als einzige menschliche Wohnung des nackten Felsengrundes Wüste und Verschollenheit. Das eben ist das Eigenthümliche des Siedelhornblickes, und unterscheidet ihn vom Rigi und selbst vom Faulhorn, daß es, dem Lieblichen, den Ebenen, Seen und Dörfern abhold, nur eine Scene für das Großartige, für das furchtbar und tödtlich Schöne ist.

Unsere Begleiterschaft erinnerte sich bald alles Ernstes, daß dem Menschen nicht bloß ein Auge, sondern auch eine Kehle gegeben ist; es „entwickelten" sich verschiedene Weinflaschen, die rasch geleert mit: „Wohlauf noch getrunken" ꝛc. und dann wechselsweise theils in das Wallisgebiet, theils in den Berner Canton, die hier zusammengrenzen, hinuntergeschleudert wurden. Es ist Ton auf dem Siedelhorn, einige Puffer abzuschießen und in einem zerbrochenen Flaschenhalse für nachkommende Touristengeschlechter seine Visitenkarte zurückgelassen, — allerdings ein originelles Fremdenbuch! Ungleich origineller war der Heimweg, die rascheste und billigste Speditionsart, die mir bis jetzt vorgekommen. Wir zogen einem 2 Stunden langen mühseligen Herabklettern, das bei dem Wackeln und Rollen des perfiden Gesteins leicht Kopf und Kragen kosten konnte, eine Rutschpartie auf dem abschüssigen Schneefelde vor. Meines Wissens giebt es keinen zweiten Berg in der Schweiz mit so vorzüglicher Reisegelegenheit. Sitzend drückt man den Alpenstock seitwärts in den Schnee, lenkt mit den Füßen, läßt dem zurückgelehnten Körper für wenige Minuten (so lange dauert der stundenlange Weg) Hören, Sehen und Athem vergehen, und ist außerordentlich zufrieden, unten wieder auf festen Füßen stehen und sich in aller Gemüthsruhe die jähdurchflogene Strecke bis zum Gipfel betrachten zu können. — Am Todtensee vorüber, dem Begräbnißplatze der im Oesterreichisch-Französischen Kriege Gefallenen, wanderten wir die Marienwand hinab zum Gasthause des Rhonegletschers, wo man sich gleich schlecht und gleich theuer, wie auf der Furkahöhe 3 Stunden später, restauriren und die Verwünschungen Deutscher Flüchtlinge (Hugo Wesendonck, Moritz Hartmann) über siegreiche, aber einst dem Rachetage verfallende Reaction reactionären Auges und Blutes controliren kann.

Hier trennte sich die Gesellschaft, ein Theil zog ins Wallis, der Rest dem Furkapasse zu, nachdem wir noch vorher uns die große Genugthuung verschafft hatten, der vorüberreitenden Engländerin von gestern unsern 14maligen Gegengruß „very dirty" abzustatten. Wir kletterten noch auf dem Rhonegletscher umher, der weniger durch seine Eisbildungen als durch seine gewaltige Ausdehnung und seine majestätische Lagerung viele Tausend Fuß hernieder imponirt. Auf weicherem, aber langweiligem Pfade geht es zur Furka. Wo das Kreuz Uri und Wallis scheidet, kann man sich noch einmal des Finsteraarhorngebildes mit seiner Umgebung in ähnlicher Weise wie vom Siedelhorn aus erfreuen, nur grünt und blüht und läutet hier schon wieder das fröhliche Wiesen- und Heerdenleben so traut dazwischen, man hör. jodeln, und bunte Reisegesellschaft geht, klettert, reitet bergauf und bergab, einzeln und in Gruppen. Der Gegensatz des Starren und Anmuthigen, der den von hier wie von Uri Nahenden überrascht, mag wohl dem Urserenthale, in das wir nun treten, seinen übermäßigen Ruhm gegeben haben, denn weder den matt sich erhebenden, waldlosen Höhen noch den Ufern der Reuß ist großer Reiz eigen. Daß wir in Realp bei dem alten Kapuziner einkehrten, versteht sich von selbst, und wäre es auch nur deshalb gewesen, weil es sich Goethe einst hier so wohl sein ließ. Es werden vier solcher Wirthschaften von dem Kapuzinerorden in Uri unterhalten. Man kann nirgends freundlicher und billiger unterkommen. Der vino d'Asti freilich Mailändischen Angedenkens schien bei seinem Uebergange über den Gotthard sauer geworden zu sein, er schmeckte mehr nach Uri, als nach wälschen Trauben. Bädecker hat dem Hospize in Realp großen Schaden dadurch gethan, daß er es in seinem Reisebuch als aufgehoben angiebt und das theure Hotel des Alpes daneben wider Gebühr rühmt. Als wir in Hospital, einem kleinen Marktflecken mit mancherlei Wahrzeichen von der Nähe Italiens, die Sanct Gotthardsstraße sich hinauf und hinüberwinden sahen, wären wir gerne ihr nach gezogen und wieder zurück zu den Menschen, die melodisch reden und diabolisch betrügen, und zu den Tempeln der Natur und Kunst, in denen wir noch vor zwei Monaten geschwelgt, die glücklichsten Menschenkinder. Wir hatten noch ¾ Stunden bis Andermatt zu gehen. Müde und matt erreichten wir das Gasthaus zum St. Gotthard, das mit trefflicher Aufnahme unsere 14stündigen Anstrengungen belohnte und unseren in 3 Cantonen gesammelten Hunger stillte.

sion, welche Mitte vorigen Monats nur einige Tage hier Berathungen hielt, wird, dem Vernehmen nach, Ende dieses Monats zur schließlichen Berathung über ihre Verfassungsvorschläge hierselbst wiederum zusammentreten.

Hamburg, 3. September. Heute Morgen verließen 2 Bataillone Oesterreicher vom Regiment Nugent die Stadt, um sich ins Holsteinische zu begeben. Gegen Mittag rückten dagegen 1 Bataillon vom Regiment Ludwig und 1 Bataillon Jäger, aus dem Holsteinischen kommend, wieder ein.

Aus **Angeln** wird dem „Alt. Merk." folgendes Circular, das der jetzige Districts-Deputirte, Hr. Hagemann auf Ohrfeld, an die verschiedenen Güter des 1sten Angler Güterdistricts hat gelangen lassen, eingesendet: „Sämmtlichen Gutsobrigkeiten wird hiermit der Auftrag ertheilt, diejenigen Rekruten, welche bisher den ihnen ertheilten Einberufungs-Ordres zum unverzüglichen Eintreffen nicht Folge geleistet, nunmehr nach Verlauf von ein Mal 24 Stunden nach Empfang dieses Circulars zu arretiren und mit Begleitschreiben an das Commando, wohin sie einberufen, worin namentlich die Gründe der Arretirung angegeben, an die resp. Commandantschaften in Cappeln, oder der Stadt Flensburg, zur Weiterbeförderung an den Bestimmungsort abzuliefern und solches sofort hierselbst einzuberichten. Denjenigen Rekruten aber, welche zur Zeit abwesend, sind die Einberufungsordres zuzusenden, und hat die Lage führende Behörde, falls diesen Ordres nicht nachgelebt werden sollte, insofern die Rekruten sich im Herzogthum Schleswig oder im Königreich Dänemark aufhalten, dieselben durch die Behörde ihres Aufenthalts arretiren zu lassen und ihre Abholung, so wie den ferneren Transport an den Bestimmungsort, nach obiger Vorschrift zu veranlassen; diejenigen Rekruten jedoch, deren Aufenthaltsort unbekannt, sind, sobald sie sich betreffen lassen, anzuhalten und nach obiger Vorschrift zu behandeln. Die Obrigkeiten werden für die genaue Befolgung dieser Vorschrift verantwortlich gemacht. Ohrfeld, den 2. August 1851."

Ausland.

Frankreich.

γ **Paris**, 1. September. [„Fährmann! hol' über!"] „Sperrt ein die Welt und öffnet Bedlam's Thore! 's wird d'rum nicht schlechter gehn!" — unwillkürlich bemächtigt sich dieser Gedanke Byron's meiner, wenn ich in der hiesigen Presse das Treiben der politischen Parteien und namentlich die Komödie verfolge, die jetzt durch ganz Frankreich von den Generalräthen aufgeführt wird. Selten vielleicht ist in der Geschichte eine so großartige Verdrehung aller Verhältnisse dagewesen. Die Revolutionaire auf dem Boden der Gesetzlichkeit und die Trümmer der großen Ordnungspartei eifrig damit beschäftigt, die Constitution über den Haufen zu werfen! Dupont de l'Eure ist es, der den Generalräthen strenge Lehren über ihr illegales Benehmen ertheilt, der sie auf einen noch nicht aufgehobenen Artikel verweist, wonach all' ihre Berathungen und Beschlüsse über allgemeine politische Angelegenheiten nicht nur null und nichtig, sondern sogar straffällig sind! Cabet begründet im Verein mit Pierre Leroux und Louis Blanc — doch heißt es, daß der Letztere wieder zurücktreten will — ein Journal, dessen Prospectus in diesen Tagen ausgegeben wurde, und das trotz dem wohlgenährtesten Bourgeois aus der Rue Laffitte oder Chaussee d'Antin nur nach Ruhe und Ordnung seufzt! Der berühmte Ikarier hat in dem Betrugsprozesse, der in Betreff der von ihm gestifteten Colonie anhängig gemacht war, ein Urtheil erlangt, daß kein Grund zur Klage vorhanden (jugement de non-lieu), und will jetzt in Paris verweilen, bis die Maikrisis vorüber ist. Sie glauben nicht, wie sanft und fromm er geworden, welch' ein Abscheu gegen alle Revolutionen ihn ergriffen hat. Wie Dupont ruft auch er aus: „Nie werde ich an ungesetzlichen Handlungen Theil nehmen!" Er will Nichts, gar Nichts als Aufrechthaltung der Constitution und der Republik; sein neues Blatt soll nicht einmal speciell den Socialismus, wenigstens nicht eine bestimmte Nuance desselben, vertheidigen — es soll nur für Ruhe und Ordnung wirken und für freie Besprechung der verschiedenen socialen Doctrinen; jeden Versuch zu ihrer praktischen Verwirklichung verwirft er einstweilen auf das Entschiedenste, bis die Zukunft der Republik gesichert ist. Und andererseits die Ordnungspartei! Nachdem die der Verfassung günstigen Beschlüsse der Arrondissementsräthe, ganz in Uebereinstimmung mit dem Buchstaben des Gesetzes, cassirt worden sind: vertheidigen „Patrie" und „Constitutionnel" aus allen Kräften die Gültigkeit und Legalität der jetzt von den Generalräthen angestellten Berathungen!!

Doch alles das sind nur Aeußerlichkeiten; der eigentliche Kern derselben liegt darin, daß eben jene Aeußerlichkeiten nur der naturnothwendige Ausdruck der inneren Widersprüche sind, in welche die Parteien sammt und sonders gerathen sind, durch welche sie alle zusammen zur Ohnmacht verdammt werden. Die Zustände würden weniger verwickelt erscheinen, und es ließe sich nicht viel dagegen einwenden, wenn beide Theile ehrlich eingeständen, daß sie in der jetzigen Republik nur ein Provisorium sehen, das sie — ein Jeder auf seine Weise — beseitigen wollen. So aber steift man sich allerseits auf die Legalität, veranlaßt dadurch die lächerlichsten, oft auch die widerlichsten Scenen, und es liegt in der Natur der Sache, daß im gegenwärtigen Augenblicke bei diesen Luftstreichen, die übrigens für die wirkliche Entscheidung ziemlich gleichgültig sind, die Conservativen den Kürzeren ziehen müssen. Wenn z. B. die „Patrie" den offenbar verfassungswidrigen Vorschlag macht, die allgemeinen Wahlen bereits im December vorzunehmen: ist es da nicht mehr als lächerlich, wenn sie, in Uebereinstimmung mit der „Union", die Gesetzmäßigkeit dieses Einfalles dadurch zu beweisen sucht, daß ja auch in Rom die Consuln fünf Monate vor ihrer Antrittszeit ernannt wurden? Die Römer pflegten in solchen Momenten durch ein videant consules sich ausdrücklich vom Gesetze loszusagen; wenn eine Partei statt dessen nichts Besseres zu thun weiß, als Kniffe auszuhecken, deren ein mittelmäßiger Advokat sich schämen würde, so räumt sie eben dadurch ihre eigene Impotenz für die Lösung der Frage ein! Und umgekehrt bei den Republikanern derselbe innere Widerspruch; die oberflächlichste Bekanntschaft mit hiesigen Demokraten genügt, um ihnen das aus dem innersten Herzen kommende Geständniß zu entlocken: „Wir sind dieser Legalitätsrolle, die man uns spielen läßt, überdrüssig, entsetzlich überdrüssig!" Ihr einziger Trost ist, daß sie die Larve jeder Zeit glauben abwerfen zu können, sobald sie unnütz geworden und ihnen nicht mehr die momentanen Vortheile darbietet, die sie für jetzt daraus ziehen. Eitle Selbsttäuschung! man macht keine Revolutionen unter falschen Schiboleth's — die Geschichte wenigstens kennt dergleichen noch nicht, und die Gesetzlichkeit, als bloßer Deckmantel, ist auch hier nur das stillschweigende Eingeständniß der Ohnmacht, freilich verbrämt mit hochklingenden Phrasen!

Daher denn die abenteuerlichen Vorschläge, die von allen Seiten herabregnen, um aus dem Dilemma zu kommen, das leider viel weniger in den äußeren Verhältnissen, als in den Parteien selber steckt. Am tollsten ist die Idee Delamarre's: Wahl der Nationalversammlung im December, und zwar factionsweise, so daß, zur Aufrechthaltung des Gesetzes vom 31. Mai, immer die ganze bewaffnete Macht in demjenigen Districte stehen kann, der gerade wählt. Man lachte hier Anfangs über den Einfall; jetzt aber, wo der Generalrath des Departements Haute-Vienne die Delamarre'schen Propositionen — nur die Bestrafung der nicht theilnehmenden Wähler ausgenommen — acceptirt hat, jetzt lohnt es wohl der Mühe, hier die Worte eines legitimistischen Blattes darüber anzuführen. „Das ist wirklich Ernst?" ruft der Corsaire. „Dies Narretheiding will man uns für haute-politique ausgeben? Die Conscription soll im Lande oder vielmehr in den Divisionen Frankreichs umherziehen, die Wahlurne in der Hand? Doch nein! es ist vielmehr die Geschichte vom Schiffer, der einen Wolf, eine Ziege und einen Kohlkopf in einem Kahne übersetzen soll, der nur zwei von jenen Gegenständen auf einmal faßt. Hier aber ist die Aufgabe umgekehrt: es kommt darauf an, den socialistischen Wolf im Zaume zu halten, damit die elyséische Ziege den Wahlkohl mit Ruhe verzehren kann." Wird es gelingen, das Räthsel zu lösen? ich glaube kaum!

Einstweilen beruhigt sich die „Patrie" damit, daß sie ganz gemüthlich die Stimmen aller Generalräthe addirt, welche sich für die Revision ausgesprochen haben; sie ist so glücklich bis zur Zahl 36 gelangt. Vergessen aber ist dabei nur, daß bloß ein einziger, der von Seine et Marne, bei seinem Beschlusse des Artikels 45 gedacht und den Artikel 111 unerwähnt gelassen hat — daß also die übrigen 35 keineswegs als Anhänger des Elysée zu betrachten sind. Auch ist dieser Beschluß nicht fast einstimmig gefaßt, wie die „Patrie" sagte, sondern mit Einer Stimme Majorität — fast einstimmig wurde bloß die Nothwendigkeit der Revision bejaht. Selbst der Generalrath von Haute-Vienne hat bei seinen Anträgen das „in Uebereinstimmung mit dem Gesetze" nicht vergessen. Noch will ich Sie darauf aufmerksam machen, wie „Corsaire" die Fraction Berryer-Fallour fortwährend mit dem bittersten Hohne verfolgt. Er berichtet heute ausdrücklich, die Reise des Herzogs von Noailles, des Schwiegersohnes von Molé, nach Frohsdorf sei vollständig mißglückt; Herr von Noailles bringe von dort Nichts zurück als den entschiedensten Tadel des von Berryer eingeschlagenen Weges!

† **Paris**, 2. September. (Das „Journal des Débats" über die Candidatur Joinville.) Das Orakel in der Rue des Prêtres hat gesprochen. Herr Bertin hat eigends der Ruhe des Landlebens entsagt, um sein „Journal des Débats" in der Frage von der Candidatur Joinville Posto fassen zu lassen. Ueberwindung mag es ihm gekostet haben, denn diese Frage ist eine von den kitzlichen, deren Beantwortung die diplomatische Feinheit der „Débats" so lange wie möglich hinauszuschieben sucht. Il faut menager la chèvre et le chou. Längeres Schweigen aber war nicht erlaubt, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, in Claremont für einen Bonapartisten oder gar für einen Fusionisten gehalten zu werden. Herr Bertin hat daher gesprochen; aber klug, wie er ist, will er nichts von der Candidatur des Prinzen Joinville selber sagen. Er kennt alle Demarchen für und gegen dieselbe und weiß, daß noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden, eine Temporisation, die ihn freut, und worin er einige Spuren von jener Weisheit erblickt, welche Frankreich achtzehn Jahre lang regiert hat. Herr Bertin hütet sich zu sagen, wohin diese Weisheit Frankreich gebracht hat.

Nichts desto weniger hält er es für möglich, daß der Prinz von Joinville von der Vorsehung dazu bestimmt ist, das Land zu retten. Das Mittel wäre allerdings ein extremes, aber es zurückweisen, wäre, nach den erfahrenen Demüthigungen, ein falschverstandener Stolz. Was ist die sogenannte Würde eines Mannes der Nothwendigkeit gegenüber? Aber dies Alles ist, meint Herr Bertin, die Zukunft, das Unbekannte. Die Gegenwart ist die Verleumdung, welche sich an den Namen des Prinzen von Joinville heftet.

Herr Bertin konnte sich nicht besser den Rückzug decken; denn was er nun immer den „Verleumdern" des Prinzen von Joinville zurufen wird, — hat er dessen Candidatur nicht ein äußerstes Mittel genannt, d. h. ein Mittel, zu dem man nur dann Zuflucht nimmt, nachdem alle Stränge gerissen sind? Mehr kann für den Augenblick das Elysée billiger Weise nicht von dem vornehmsten Organ des Orleanismus verlangen. Die Verleumder sind die Schriftsteller des „Constitutionnel", deren Behauptung, die Candidatur Joinville sei der wohlüberlegte Plan und würde nicht verfehlen, den Staat zu verwirren und die Partei der Ordnung zu spalten, Herr Bertin wie einen glücklichen Fund aufhebt, um durch ihre Bekämpfung sich eine gute Note in Claremont zu verschaffen. Nachdem er daran erinnert hat, daß der Sieger von Mogador und Saint-Jean-d'Ulloa nach den Februarereignissen, anstatt an der Spitze einer Armee in Toulon zu landen, den Weg der Verbannung mit patriotischer Entsagung eingeschlagen habe, fragt er: „Diejenigen, welche, in anderen Zeiten, zweimal mitten im Frieden und im Namen einer, ich weiß nicht welcher, kaiserlichen Legimität eine etablirte Regierung angriffen, waren sie patriotischer, als der Prinz von Joinville?" Diese Frage könnte das Elysée übel nehmen, deshalb beeilt sich Herr Bertin hinzuzufügen: nous savons qu'ils se sont honorablement répentis.

Wüßten wir nicht, daß es dem „Journal des Débats" vor allen Dingen darum zu thun ist, sich nach keiner Seite hin bloß zu stellen, so würden wir den ganzen Artikel sehr schwach nennen. Die Frage ist die: Hat die Candidatur Joinville Chancen, und würde ihr Erfolg ein Glück für Frankreich sein? Hierauf hat das „Journal des Débats" nicht geantwortet, weil es nicht darauf antworten konnte, ohne es entweder mit Claremont, oder mit dem Elysée zu verderben. Eine solche Wahl zu treffen, dazu ist der Augenblick noch nicht gekommen. Die eigentliche Wichtigkeit des Artikels liegt darin, daß er dem Gerede, die Candidatur Joinville sei Nichts als der Plan einiger subalternen Intriganten, ein Ende macht. Wenn Herr Bertin nicht wüßte, daß sie in Claremont ganz ernstlich berathen würde, — dann wäre er trotz der Versündigungen des „Constitutionnel" an dem Patriotismus des Prinzen ruhig auf dem Lande geblieben.

** **Paris**, 2. September. [Baroche's Krankheit; Vermischtes.] Die Blutegel haben Herrn Baroche gestern wenig geholfen, heute besuchte ihn der Präsident der Republik, ohne seinen getreuen Vertheidiger in mancher heißen parlamentarischen Schlacht sprechen zu dürfen. Am 10. Sept. wird der Präsident den Grundstein zu den neuen Centralhallen in Paris legen. Die „Patrie" widerspricht mit der Amtsmine der Nachricht, daß die Regierung dem Marschall Saldanha das Band der Ehrenlegion übersendet habe. Der Oesterr. Geschäftsträger von Hübner ist von Wien hierher zurückgekehrt. Herr Thiers wird Cauterets nächsten Dienstag verlassen und direct hierher zurückkehren. Die Reise nach Spanien hat er aufgegeben, er beschäftigt sich lebhafter als je mit seiner „Geschichte des Consulates und des Kaiserreichs;" er corrigirt so eben die Probebogen des 11. Bandes. Drei oder vier Speculanten bemühen sich jetzt um das Privilegium des Theater Beaumarchais, obwohl in diesen Hallen schon so manches schöne Vermögen verloren gegangen ist. Der zweite große Gewinn der Lyoner Lotterie hat ein Pariser Schneider gemacht; er ist sofort nach Lyon abgereist, um sein neues Peru in Empfang zu nehmen.

Der kürzlich in Lyon verhaftete Agent Cremieux's ist ein gewisser Larger, ein Mensch, der der äußersten demokratisch-socialistischen Faction angehört und dessen bereits in zwei Broschüren Erwähnung gethan worden. Er machte sich ein Geschäft daraus, Soldaten, besonders Unteroffiziere, zur Pflichtvergessenheit zu verleiten und sie zur Theilnahme an Demokratenverschwörungen zu bewegen, um so die Verwirklichung der rothen Republik zu beschleunigen. Seine Verhaftung erfolgte erst, als er es wagte, mit seinen Herzensgedanken so deutlich hervorzutreten, daß er einige Unteroffiziere direct aufforderte, ihre Offiziere zu ermorden. Das war jenen denn doch zu viel zugemuthet. Ein Fourier erwiederte ihm: „Wir glaubten zwar Demokraten zu sein, wußten aber nicht, daß zwischen Demokraten und Mördern kein Unterschied ist; wir werden niemals Mörder werden!" In Folge dieser Scene ist Larger arretirt und der Prozeß gegen ihn eingeleitet worden. — Es steht nunmehr fest, daß mehrere Angeklagte des Lyoner Complotts gewünscht hatten, ferner vertheidigt zu werden und in die Desertion ihrer Advokaten nur gewilligt haben, weil sie die Rache der zu Allem fähigen Mehrzahl ihrer Mitangeschuldigten fürchteten. Am Morgen der letzten Sitzung, nachdem der Beschluß der Vertheidiger, in corpore zurückzutreten, den Angeklagten bereits bekannt war, wendete sich, vor dem Eintritt des Gerichtshofes, einer derselben an seinen Advokaten mit der Aeußerung: „Ich wünschte doch vertheidigt zu werden, aber meine Vertheidigung dürfte dann die Debatten nicht über den heutigen Tag verlängern, denn um keinen Preis der Welt würde ich noch eine Nacht mit unsern Mitangeklagten zusammenbleiben, nachdem ich gegen ihren Majoritätsbeschluß einen Vertheidiger angenommen hätte." Mehrere in der Nähe sitzende Angeklagte drückten dasselbe Verlangen und ziemlich laut ihre Beschwerde über den Zwang aus, welchen „ihre Chefs", wie sie sie nannten, auf sie ausübten. — Also bis in die Gefängnisse erstreckt sich die Tyrannei der Revolutionshäupter und legt ihren Untergebenen selbst dort noch eine blinde Unterwerfung unter ihre Befehle auf. Dieser Charakterzug ist bemerkenswerth für Jemand, der etwa eine Geschichte der Parteien unserer Tage schreiben will.

Der greise Divisions-General Lawoestine, der in Pensionsstand tritt, hielt gestern zum Abschiede eine Ehrenrevue über die Kavallerie der Armee von Paris.

Großbritannien.

△ **London**, 2. Septbr. [Gold in Australien. Eine Mystifikation.] Vor den Nachrichten der neuesten Australischen Post über die in der Nähe von Bathurst entdeckten goldhaltigen Landstriche werden besonders in der Phantasie der breiteren Schichten des Englischen Volkes für's Erste wohl andere Gegenstände allgemeinen Interesses gewaltig in den Hintergrund treten. Die Nachrichten sind in allzu glaubwürdiger Form angelangt, als daß man das naheliegende Mißtrauen noch pflegen könnte, daß die nach frischen Einwanderungen sehnsüchtigen Colonisten bloß eine schimmernde Goldfliege an einen Angelhaken gebunden haben sollten. Selbst die Sanction eines offiziellen geologischen Urtheils fehlt nicht, und gerade dies bezeichnet die schon gemachten Funde als keineswegs aus einem glücklichen Griff in ein beschränktes und zufälliges Nest des edlen Metalls hinein bestehend, sondern erklärt jenes Zusammentreffen von Umständen, welches neuere Erfahrung an große Goldläger geknüpft hat, und damit die Wahrscheinlichkeit für vorhanden, daß die Angelsächsischen Siedelungen auf dem fünften Welttheil nun auch ihr Californien haben.

Die Presse ist denn auch schon in voller Arbeit und knüpft ihre ermuthigenden wie ihre warnenden Betrachtungen an die Berichte über die zum Theil höchst barocken Erscheinungen des Goldfiebers, das für's Erste die Stadt Bathurst und die umliegenden Countys ergriffen hat. Bald wird sich dies Fieber ohne Zweifel über ganz Neu-Südwales und die andern Australischen Colonieen verbreitet haben. Kommen nicht allzu gröblich getäuschte Hoffnungen aus den Waschungen zurück, und beruhen die Vermuthungen über die Ausdehnung der Goldregion nicht doch auf einem Irrthum, so kann man sich nur darauf gefaßt machen, es über's Meer nach Ostindien und China springen zu sehen, und geduldige und ausdauernde Indische Koulis, habsüchtige und darum des entbehrungsvollsten Lebens fähige Chinesen, abgehärtete und mordlustige Malayen könnten zu gefährlichen Concurrenten und nicht immer angenehmen Nachbarn der Kaukasischen Goldsucher werden. Ja nach Europa selbst kann es mit weit besserem Fundamente dringen, als von Californien aus geschah, denn das Clima ist gesunder und vorzüglich unter der Britischen Oberhoheit das Leben und das Eigenthum sicherer. Californien endlich selbst kann quer über den stillen Ocean weg, dessen Ueberfahrten leicht und gefahrlos sind, sein Contingent liefern, das aussichtsreichste, weil erfahrenste von allen.

Dann wird es etwas mehr Gold in der Welt geben, und da unser Auge die Zier der Vergoldung an recht vielen Dingen liebt, und da das Gold für mancherlei Geräthschaften ein äußerst zweckmäßiger Stoff ist, und da die Häupter der Souveraine, oder die symbolischen Figuren der Republik immer besser auf Gold als auf zerstampfte Lumpen an Goldes Statt geprägt werden, hat das seinen unbestrittenen Gewinn. So viel mehr Gold wird es wohl aber nicht geben, daß sich auch mit dem feinsten Börsenmikroscop eine Preisverschlechterung des Goldes überhaupt entdecken ließe.

Aber noch eins, und das ist die Hauptsache. So ist die Fabel: ein sterbender Vater rief seine drei Söhne an sein Bett und eröffnete ihnen, daß er hinten im Felde einen Schatz hinterließe, welcher — aber hier starb er, wie man weiß, ohne den Ort anzugeben, und die Söhne machten sich daran und gruben das ganze Feld um. Den Schatz, den sie suchten, fanden sie zwar nicht, aber ihr der Luft und dem Wasser geöffneter Boden trug doch einen Schatz, in seiner nächsten zwiefältigen Ernte. Es ist zweifelhaft, ob der Alte nicht diesen Schatz gemeint hat. Jene unbebauten Erdstriche, in die plötzlich das Goldfieber den Strom der Einwanderung lenkt, die sonst vor der Mühseligkeit der Siedelung zurückschreckte, dies Feld dahinten liefert auch seinen wahren Schatz, nicht aus den Goldwäschen, sondern aus der cultivirenden Arbeit, die der Fußspur des Goldsuchers folgt, und vielleicht meinte diesen Schatz die lenkende Hand der Menschengeschichte. Denn sie geht der Leidenschaft des Einzelnen und des Tages über den Kopf weg und verbraucht sie nur als Spatenstich und Dünger für die Früchte, die still in ihr reifen. — —

Vor dem Public. Court in Birmingham finden Sie heut eine Untersuchung von ganz eigenthümlichem Interesse. Die Person, die in derselben die Hauptrolle nicht mehr als Lebende, sondern als Leiche spielt, da sie unmittelbar beim Beginn der Untersuchung im Courthouse selber starb, hat die Englischen Fanatiker für die Ungarische Sache und die contreminirende Polizei zugleich in Contribution zu setzen und unter dem angenommenen Namen einer Baronin von Beck sich in eine sehr comfortable gesellschaftliche Stellung hineinzuschwindeln gewußt. Unter ihrem falschen Titel hat sie sogar ein Buch aus der Ungarischen Revolution geschrieben und theuer genug an leichtgläubige Subscribenten in Deutscher und Englischer Version abgesetzt. Es ist eine Wienerin, Namens Racidula (?), die von den Ungarn als Spion zweiten Grades gebraucht wurde. Die Aussagen des über sie vernommenen Secretairs von Kossuth waren übrigens etwas dunkel.

* **London**, 2. September. [Hofnachrichten; Vermischtes.] Am Freitag Vormittag 8 Uhr haben I. M. die Königin Victoria, II. KK. HH. der Prinz-Gemahl, der Prinz von Wales, die Königl. Prinzessin, die Prinzessin Alice und Prinz Alfred Holyrood-Palast verlassen und sich auf dem Schienenwege nach Stonehaven begeben. Von dort fuhren Ihre Majestät und die höchsten Herrschaften in 3 offenen Vierspännern weiter und trafen 7 Uhr in Balmoralschloß ein, nachdem sie im Vorüberfahren I. K. H. der Frau Herzogin von Kent in Abeegeldie noch einen Besuch gemacht. Im Gefolge befanden sich die Gräfin von Desart und die sehr ehrenwerthe Miß Byng, der erste Lord des Schatzes Lord John Russell, die Obersten Phipps und Gordon, Sir J. Clark und Master Birch. Leider erhielt Se. K. H. der Prinz-Gemahl gleich nach Höchstseiner Ankunft die Trauerbotschaft von dem am 27. v. Mts. zu Wien erfolgten höchst bedauerlichen Ableben Seines Oheims, des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg, der zugleich auch der Oheim Ihrer Majestät der Königin (Bruder I. K. H. der Frau Herzogin von Kent) war. Diese Nachricht versetzte die ganze Königl. Familie in die tiefste Trauer, und brachte sie den ganzen Sonntag in tiefster Zurückgezogenheit mit der Frau Herzogin von Kent K. H. zu.

Lord Adolphus Fitz-Clarence und Lord Friedrich Fitz-Clarence sind nach Dublin gereist, um Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Cambridge einen Besuch zu machen.

An des verstorbenen Lord Melville Stelle hat Lord Saltoun das Band des Schottischen Distelordens erhalten.

Das Irländische Blatt „Limerick Chronicle" schreibt, daß der jetzige Vice-König von Irland, Lord Clanricarde, außer allem Zweifel in seinem hohen Amte bestätigt werden soll. Bekanntlich lief seit langer Zeit das Gerücht, daß entweder die Vice-Königswürde für Irland abgeschafft, oder Lord Clanricarde entlassen werden würde.

In einigen Dubliner Cirkeln trägt man sich mit dem Gerüchte herum, daß der Erzbischof Dr. Cullen officiell ersucht worden sei, sich über seine neulich in der Rotunde gehaltene Rede näher zu erklären. Die „Times" hält dafür, daß diese Rede nicht vom Attorney könnte angegriffen werden. Wäre also wirklich ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, so müßte dieses wegen des in der Unterschrift des katholischen Vereins angenommenen erzbischöflichen Titels geschehen sein.

Aus Schweden ist noch ein Schiff, ganz mit Ausstellungs-Artikeln befrachtet, angekommen. Der größte Theil soll auf Befehl des Königs von Schweden eingesandt sein und darunter sich viel Interessantes befinden. Die Commissaire für Oesterreich, Preußen und die Vereinigten Staaten haben auf die zuvorkommendste Weise den nöthigen Raum abgetreten. — Bei Bristol hat sich ein Kohlengruben-Unfall ereignet, der sieben bis acht Personen das Leben gekostet hat. Man zählt seit drei Monaten über 47 ähnliche Unglücksfälle durch Gas-Explosionen und Erdstürze. — Nach einem parlamentarischen Ausweis sind im Jahre 1848 in Schottland vom Königlichen Drucker allein 311,085, im folgenden Jahre 134,219 und im letztverflossenen 263,050 Exemplare der heiligen Schrift (theils Bibeln, welche beide Testamente enthalten, theils Exemplare des Neuen Testaments allein) gedruckt worden. — Am Sonnabend verließ der Herzog von Wellington

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes. v. Pirch, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Dobberphul; v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Wubiso; Graf v. Stosch, Rittergutsbesitzer, aus Harthau; Frau Baronin v. Arnim, aus Grieven; Chancel, Professor, aus Montpellier. British Hotel. v. Oreus, kaiserl. Russischer Geheimerath und Senator, aus Petersburg. Meinhardt's Hotel. v. Boydarovich, Grundherr, aus Bardarz; Graf Miacynsky, Rittergutsbesitzer, aus Pawlowo; Se. Durchlaucht der Fürst v. Sulkowski und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Sulkowski, aus Schloß Reisen; Freiherr v. Gayl, großherzogl. Oldenburgischer General-Lieutenant a. D., mit Familie, aus Oldenburg. Hotel du Nord. Se. Excellenz der kaiserl. Oesterr. Wirkliche Geheimerath Graf v. Ledzeltern, mit Familie, aus Wien; Ihre Durchl. die Frau Fürstin Esterhazy, aus Wien. Hotel de France. F. List, Rittergutsbesitzer und Regierungsrath a. D., aus Anckern i. Pr.; v. Bilow, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Grellenberg i. Pr.; Graf v. Montizon, Particulier, aus Modena. Luz's Hotel. Miß v. Hubbard, Herrschaftsbesitzerin, aus London; Baronesse v. Lebedoff, Gutsbesitzerin, aus Petersburg; C. Müller, königl. Baierischer Regierungs-Assessor, Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses der Pfälzischen Ludwigsbahn; Baron v. Rosenstiel, königl. Preußischer Major und Gutsbesitzer, aus Herzogswalde; Gräfin Emma v. Ollrichs, Rittergutsbesitzerin, aus Stockholm; Graf von Jarlsberg, Oberst eines königl. Schwedischen Cavallerie-Regiments, aus Stockholm. Victoria-Hotel. Rodbertus, General-Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Jagetzow; Baron v. Münchhausen, Geh. Regierungsrath, aus Neuhaus-Leitzkau; Graf v. Moltke-Hoitfeld, königl. Dänischer Kammerherr, nebst Gemahlin, aus Kopenhagen. Hotel de Rome. Graf v. Lubienski, Gutsbesitzer, aus Posen. Schlösser's Hotel. v. Bredow, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Briesen; v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow; v. Bassewitz, Ober-Appellationsgerichtsrath, aus Rostock; Baron v. Meerheimb, Rittergutsbes., aus Strelitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4ten September. Um 2 Uhr nach Potsdam: General der Kavallerie und Commandirender in den Marken von Wrangel, zurück 5½ Uhr.

5. Sept. nach Potsdam: Gen.-Lieut. von Hirschfeld.

— Ihre Majestät die Königin haben laut Cabinetsschreiben vom 9. d. M. Allergnädigst geruht, auch über die seit bereits neun Jahren bestehende Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Spandau das Protectorat huldreichst zu übernehmen.

— Ihre Durchl. die Frau Fürstin Esterhazy ist aus Wien hier angekommen.

— †§ Morgen, am 6. September, dem Jahrestage der Schlacht bei Dennewitz, Nachmittags 4 Uhr, findet in der Hasenhaide auf dem Militair-Friedhofe daselbst die alljährliche Abhaltung der Feier zum Andenken an die in den Jahren 1813, 14 und 15 gebliebenen und verstorbenen Krieger statt, in derselben Weise, wie solche im vorigen Jahre begangen wurde. Auch diesmal ist dem Vernehmen nach die übliche Anordnung getroffen, daß ein Commando von Offizieren und Mannschaften der sämmtlichen Regimenter der Garnison von Berlin dieser Feier beiwohne. Das für die Feier gebildete Comité weist an Ort und Stelle den verschiedenen Deputationen und Theilnehmern ihre Plätze an.

— Man schreibt uns aus Potsdam: Am vergangenen Sonntage fand im Garten des Schützenhauses ein patriotisches Concert statt, veranstaltet vom hiesigen Treubunde und ausgeführt durch das Concertchor der Hautboisten des Königlichen 1. Garde-Regiments zu Fuß. Obwohl der Tag nicht zu denen gehörte, die „im Sonnenlichte glühen," sondern sehr stark mit Wolken und Schauern drohte, was ohne Zweifel Viele abgehalten hatte, so war der Garten doch zahlreich besucht und es herrschte bei dem trüben Wetter ungetrübte und herzliche Freude, getragen von dem Ernste der Gesinnung, wie es bei jedem wahren Volksfeste sein muß, wenn es sich nicht trotz und vermittelst ungeheurer Heiterkeit im Sande und noch schlimmer verlaufen soll. Dies Concert war ein Volksfest, wenn auch im verjüngten Maaßstabe. Hier waren der Stände mancherlei (das Entree von 1 Sgr. erlaubte auch dem Unbemittelten den Zutritt), und doch war Einheit bei ungezwungener Bewegung, und es hat sich gewiß Niemand in irgend einer Weise gestört oder genirt gefunden, wie das die Festgenossen den Bundesbrüdern bezeugen können. Die Leistungen des Concertchors, sowohl in den Musik- als Gesangstücken, waren als sehr gelungen zu bezeichnen, auch die Auswahl selbst in den drei Abtheilungen des Concerts eine gute. In die zweite Abtheilung wurden noch die beiden Lieblingsvolkslieder „Heil dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße" eingeschoben und von der ganzen Versammlung gesungen, und leiteten sie das „Hoch" ein, welches Gymnasialdirector Dr. Rigler mit einer nach Inhalt und Form vortrefflichen Rede Sr. Majestät dem Könige brachte; daran schloß sich das „Hoch" auf Ihre Majestät die Königin, durch Dr. Wantrup, und das auf das ganze Königliche Haus, durch den Prediger Bernhardi in warmen und kräftigen Worten ausgebracht, unter der Anwesenden lautem und zustimmendem Jubel, der kaum durch das Krachen der Böller überboten wurde. In der dritten Abtheilung gefiel besonders das Volkslied „Borussia" von Spontini und das große Potpourri „Erinnerung an 1813, 14 und 15" von Neumann, dessen Wirkung durch eine Beleuchtung des Gartens vermittelst bengalischer Flammen und durch begleitende Böllerschüsse noch erhöht wurde; namentlich hatten alte und junge Soldaten ihre Freude an den bekannten Klängen, Heimathsklängen, kann man sagen, für jeden Soldaten oder vielmehr jeden rechten Preußen. Das Concert zog sich bis in die zehnte Stunde und fesselte trotz des kühlen Abends die Zuhörerschaar, die sich erst mit dem Schlusse aus dem schönen mit Lampen und bunten Laternen erleuchteten Garten zurückzog. Die Befriedigung war allgemein und sprach sich auch vielfach gegen den Bundesordner Herrn A. Schultz aus — einen um den Treubund höchst verdienten Mann, der sich der eigentlichen Last der Geschäfte stets mit eben so viel Thätigkeit und Umsicht, als großer Selbstverläugnung unterzieht, wie nicht minder gegen den wackern Schützenmeister Herrn Krimm wegen der dankenswerthen und bundesfreundlichen Gesinnung der Potsdamer Schützengilde, die dem Treubunde gastlich ihre Räume geöffnet.

—V Herr v. Senden, Doctor der Theologie, Begleiter I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande auf Höchstihrer Reise nach dem Morgenlande, hat eine Beschreibung des heiligen Landes eröffnet, von welchem Werke so eben eine Deutsche Uebersetzung bei Rümelin in Stuttgart erschienen ist.

— Der Verwaltungsausschuß des Kölner Central-Dombau-Vereins veröffentlicht das Gabenverzeichniß während des Monats August; darnach beliefen sich die Beiträge auf 2429 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. Rechnet man hierzu die Einnahme vom 1. Januar bis ult. Juli c. mit 17,346 Thlr. 1 Sgr. 5 Pfg., so ergiebt dies für die ersten acht Monate d. J. die Summe von 19,775 Thlr. 11 Sgr. 2 Pfg. In der letzten Monatssitzung des Central-Dombau-Vereins-Vorstandes theilte der Vorsitzende mit, daß Se. Maj. der König bei Seiner Anwesenheit in Köln am 17. v. M. zu den Mitgliedern des Vorstandes sich dahin geäußert: „daß Sie mit Freuden durch den Herrn Cardinal und Erzbischof vernommen, daß die freiwilligen Beiträge sich wiederum gehoben. Es sei stets ein hoher Genuß, den Dom zu Köln und die fortschreitende Entwickelung des Bauwerkes zu betrachten. Wir, die wir den Dom täglich vor Augen hätten, könnten dies nicht so empfinden und die Fortschritte nicht so beurtheilen, wie wer nur zu Zeiten Gelegenheit habe, den Bau zu beobachten. Der Eindruck sei für Sie um so größer, als Sie den Dom zuerst im Jahre 1814 gesehen und Sie Sich seines damaligen Zustandes noch wohl erinnerten."

— Von den Ministern des Innern und der Finanzen ist schon vor einiger Zeit eine Circularverfügung an sämmtliche K. Regierungen rc. erlassen, worin dem Mißbrauch von übermäßigen Urlaubsbewilligungen an Beamte endlich mit Nachdruck gesteuert wird. Die Verfügung lautet:

„Durch die Circular-Verfügung vom 31. Mai 1847 ist schon auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht worden, Beurlaubungen der Beamten auf längere Dauer möglichst zu beschränken. Diese Verfügung hat indeß nicht den gewünschten Erfolg gehabt, sondern es haben die Anträge auf Urlaubsertheilungen zur Herstellung der Gesundheit, vornehmlich zur Linderung chronischer Leiden, auf 6wöchentliche Dauer, auf zwei und mehr Monate, ja auf ¼ und ½ Jahr, um nicht bloß specifische Brunnen- und Badekuren zu unternehmen, sondern auch zur Nachkur und Erholung auf Wochen und Monate Reisen zu machen, sich seitdem noch vermehrt. Durch dergleichen Beurlaubungen sind bisher jeden Sommer bis spät in den Herbst hinein Beamte in bedeutender Anzahl der Staatsverwaltung entzogen worden. Diese Gewohnheit ist um so nachtheiliger für den Dienst Sr. Maj. des Königs, als ohnehin schon die Theilnahme vieler Beamten an den Kammersitzungen und den Geschäften anderer repräsentativer Corporationen dieselben häufiger, als ehemals, und auf längere Perioden von ihrer eigentlichen Berufsthätigkeit entfernt. Einer solchen Benachtheiligung des Dienstes muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Bei Uebernahme eines Amtes im k. Dienste auf Lebenszeit geht der Beamte die Pflicht ein, seine ganze Thätigkeit diesem Berufe zu widmen, und nur wirkliche Krankheiten und unvermeidliche Behinderungen können einen Anspruch auf Entbindung vom Dienste begründen, während Beurlaubungen zur Erholung nur aus erheblichen Billigkeitsrücksichten, so weit das Interesse des Dienstes entweder damit übereinstimmt oder wenigstens nicht entgegensteht, zulässig sind, wobei auf die ärztlichen Atteste, wodurch die Nothwendigkeit solcher Beurlaubungen in der Regel nachzuweisen versucht wird, meistens nicht viel gegeben werden kann, indem bekannt ist, wie bereitwillig und leicht dergleichen Atteste ertheilt werden. Nach unserer Ueberzeugung wird in den meisten Fällen ein Urlaub von 4, höchstens 6 Wochen genügen, um den Zweck zu erreichen, und wir werden bei Beurtheilung der diesfälligen Anträge, so weit dieselben zu unserer Entscheidung kommen, fortan mit der größten Sorgfalt darauf halten, daß keine Bewilligung das nöthige Maß überschreite. Dispensationen von dem vorschriftsmäßigen Gehaltsabzuge, bei Beurlaubungen über 4 Wochen hinaus, werden wir aber künftig nur in denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit eines längeren Urlaubs überzeugend nachgewiesen ist, eintreten lassen. Der rc. machen wir zur Pflicht, hiernach bei Urlaubsbewilligungen gleichfalls zu verfahren und hinsichtlich der Anträge auf Fortbewilligung der vollen Besoldung bei Beurlaubungen auf länger als vier Wochen sich auf die gedachten Fälle zu beschränken."

— Dem Vernehmen nach verlangt das Polizei-Präsidium von den Communal-Behörden Wiedererstattung der Kosten für die electro-telegraphische Anlage durch die ganze Stadt.

— Gegenwärtig wird zu beiden Seiten der Verbindungsbahn, welche in gerader Linie vom Hamburger Bahnhof zur neuen Uebergangs-Brücke an der Spree führt, eine kleine Strecke gepflastert. Wer diese Wüste unserer Residenz kennt, die von der Unterbaums-Brücke längs den Pulvermühlen zum Zellengefängniß und der Ulanen-Kaserne führt, wird auch den kleinen Anfang willkommen heißen. Jener Weg ist in neuerer Zeit einer der besuchtesten geworden; nicht allein, daß große Abtheilungen Militair bei ihren Uebungen denselben passiren, so gehen auch Tausende von Berlinern im Sommer zu den Badeanstalten am Unterbaum, auch eilen die Werderschen Obstleute in Schaaren zu den Dampfschiffen, welche dort anlegen. Eine einzige Hammel- oder Rinder-Heerde, welche vom Perron der Hamburger Eisenbahn auf diesem Umwege zur Stadt zieht, erregt in der trockenen Jahreszeit einen entsetzlichen Staubwirbel und hüllt alles Lebendige in Wüstensand. Umgekehrt ist in der jetzigen herbstlichen Jahreszeit Alles in einen tiefen Morast gehüllt, worin Menschen und Thiere versinken. Die kleine Strecke bis zur Einmündung in die Wiese, welche zur Hamburger Bahn führt, könnte doch wahrlich, nachdem der Uebelstand Jahrzehnde gedauert, endlich chaussirt oder gepflastert werden.

— Gestern beging der 61. (Kochstraßen-) Bezirk ein Bezirks-Fest im Sommer'schen Locale. Die Gung'l'sche Kapelle leistete Vorzügliches, und ungezwungene Heiterkeit herrschte.

—V Die Telegraphen bewähren sich als Schrecken der kühnen Greifer. Vor einigen Tagen reist ein Pole mit dem Eisenbahnzug von Minden nach Düsseldorf; mit ihm in demselben Wagen sitzen noch zwei Herren, angeblich aus Düsseldorf. Nicht weit von der Station Oberhausen bemerkt der Pole, daß ihm seine kostbare goldene Lorgnette abhanden gekommen. Auf der letzten Station hat er sie noch gehabt, seine beiden Mitreisenden erscheinen ihm als Escamoteure seines Besitzthums, und in Oberhausen macht er demnach dem Bahnhofs-Inspector Anzeige von der Sachlage. Dieser telegraphirt den Fall sofort nach Düsseldorf. Als der Zug hier, natürlich später als die telegraphische Depesche, anlangt, sind die beiden Reisenden im Begriff, vom Bahnhofe nach Hause zu gehen; der dort anwesende Polizeicommissair ersucht sie aber, gefälligst auf einen Augenblick mit ihm in das Inspectionszimmer zu treten. Der Weigerung wird dringendere polizeiliche Aufforderung entgegengesetzt, und sie müssen, nebst dem Polen, sich zu dem Eintritt in's Zimmer bequemen. Der eine der verdächtigen Reisenden, ein artiger Mann, nimmt den Hut ab, und aus diesem fällt die Lorgnette. Was gesucht werden sollte, hatte sich also von selbst eingefunden. Der Pole, der eilig weiter reisen mußte, gab zu, daß der Aufenthalt seiner Lorgnette in einem fremden Hute vielleicht nur auf einem Scherz beruhe, der Hutbesitzer war derselben

Apslei-House und begab sich nach Walmer-Castle, wo er bis Mitte November verweilen wird. — Sir Henry Bulwer, der Britische Gesandte in Washington, befindet sich jetzt hier auf Urlaub.

Italien.

Venedig, 1. September. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna langte von Verona kommend um drei Uhr Nachmittag in Mestre an, wo dieselbe von dem Militair-Gouverneur, dem Statthalter empfangen wurde. Nach eingenommenem Mittagsmahle setzte Ihre Majestät um fünf Uhr Abends die Reise nach Treviso fort. Morgen fährt dieselbe nach Pordenone und übermorgen nach Görz. Sowohl in Padua als in Mestre waren alle Straßen geschmückt und der Empfang von Seite des Publicums ein glänzender.

Neapel, 23. August. [Finanzen. Neues Cabinet.] Die Neapolitanische Regierung befindet sich gegenwärtig in einem Zustande der Auflösung. Der Finanzminister hat erklärt, er könne mit der jetzigen Einnahme unmöglich die Staats-Ausgaben decken. Die bereits auf 20 pCt. stehende Grundsteuer kann nicht mehr erhöht werden, und es ist gefährlich, den schon bestehenden Lasten neue Abgaben auf Consum-Artikel hinzuzufügen. Keine Neapolitanische Regierung seit den Tagen Masaniello's hat es gewagt, Brod und Früchte zu besteuern. Fortunato, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat seine Resignation eingereicht und sich geweigert, dem neulich in Gaeta, wo Se. Majestät noch verweilt, abgehaltenen Cabinetsrathe beizuwohnen. — Nachschrift. 24. August. So eben höre ich, daß ein neues Ministerium gebildet worden ist; doch sind die Namen der Minister noch nicht bekannt. Der König hat sich, um eine Anleihe abzuschließen, an Rothschild gewandt. Das Haus Rothschild aber will auf eine solche nicht eingehen, wofern der König nicht durch ein Decret die Verfassung aufhebt. (Daily News.)

— 24. August. (Nachträgliches über das Erdbeben vom 14. August.) Mehr als 50 Dörfer werden genannt, in welchen größerer oder geringerer Schade angerichtet worden ist. In mehr als einem dieser Orte sind die Hauptgebäude zerstört worden, während in jedem mehrere Menschen unter den Ruinen der eingestürzten Häuser das Leben verloren haben. Am meisten hat jedoch Melfi, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, gelitten. Drei Viertel der Stadt sind ein Trümmerhaufe; der erzbischöfliche Palast, das Collegium, das Rathhaus, die Caserne und das Polizeigebäude sind dem Boden gleich. Bis jetzt weiß man von 700 Todten und 200 Verwundeten; die vornehmsten Familien zählen Opfer unter denselben. Es fehlt mir an Zeit, heute alle Einzelnheiten mitzutheilen; es genügt hier, zu erwähnen, daß ein reicher und bevölkerter District vollständig zerstört worden ist, und daß ungeheuer viele Menschenleben verloren gegangen sind. Den Berichten zufolge scheint sich die Erde nicht geöffnet zu haben, sondern der ganze Schade durch den Einsturz der Häuser in Folge der wiederholten Erdstöße verursacht worden zu sein. Diese erfolgten mit einer solchen Geschwindigkeit, daß die Personen in den Häusern und auf den Straßen keine Zeit zur Flucht hatten. Gleich nach Empfang der Schreckensnachricht befahl der König, 4000 Ducaten aus seiner Privat-Schatulle in den von dem Unglück betroffenen District zu senden. Außerdem gab die Königin 2000 und der Staatsschatz 5000 Ducaten her. An den verschiedenen von dem Erdbeben heimgesuchten Orten hat man Hospitäler eingerichtet, und Sappeure und Minirer sind hingeschafft worden, um den Schutt hinwegzuräumen und die Verunglückten unter demselben hervorzuziehen. In den dem Schauplatze des Unglücks benachbarten Städten sind Privat-Subscriptionen eröffnet worden, und ohne Zweifel wird Neapel an Mildthätigkeit nicht hinter ihnen zurückbleiben. (Times.)

Schweiz.

R. K. **Schaffhausen**, 23. Aug. [Die Büste von Johannes v. Müller.] Gestatten Sie einer sich regelmäßig verspätenden Feder noch einige schildernde Worte über die Enthüllung der Büste von Johannes von Müller, die am 18. d. Mts. hier stattgefunden hat. Zwölf Jahre Vorbereitens kostete es (darunter die des Sonderbundkrieges), ehe es den Freunden des großen Historikers innerhalb der Schweiz und außerhalb gelang, ihm in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen. Doch trotz dieser langen Zeit und der gemeinschaftlichen Beiträge von allen Seiten ist nur eine einfache Büste hergestellt, das Werk eines Schaffhauser Kindes, des wackern Bildhauers Oechslin. Die marmornen Züge des großen Mannes sollen, nach dem Zeugniß der wenigen noch Lebenden, die ihn gekannt, sprechend ähnlich sein; das Postament trägt außer einem Relief mit allegorischen Figuren, Ruhm, Geschichte und Schweiz darstellend, die Lebens-Data Müller's und sein für seine ganze Darstellungsweise bezeichnendes Motto: „Nie war ich von Einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht, wo ich's erkannte." Das Denkmal ist in der Nähe der Promenade aufgestellt, mit dem Gesicht der Stadt zugewandt, dadurch haben aber verfehlter Weise die auf dem Gange sich nähernden Beschauer die Büste stets im Profil vor sich. Jener Correspondent, ich glaube des „Schwäbischen Merkurs", der den Gefeierten in sein von ihm verherrlichtes Vaterland weit „hinabschauen" läßt, scheint vor lauter Bäumen den Wald nicht bemerkt zu haben, der das Bild von allen Seiten umgiebt. Die Redner des Festtages waren Präsident Hans von Ziegler, der das Denkmal dem Schutz des Publicums mit ergreifenden Worten und mancher feinen Seitenbemerkung übergab, und Professor Zehender, der auch für den gemeinen Mann verständlich Müller's Verdienste und Bedeutung bis auf den heutigen Tag, und selbst seine allbekannten Schatten in's rechte Licht stellte. Man verband hiermit ein Schulfest, theils weil eine neue Organisation des Unterrichts eingetreten, theils weil die liebe Schuljugend schon allzulange festlos dahingelebt hatte. Vormittags war Gottesdienst, Nachmittags auf grünem, freiem Platz solenne Speisung, besonders amüsant durch allerlei Ritter- und Tellcostüme, in denen junge Eidgenossen umherstolzirten. Seit undenklich langer Zeit hatten Schaffhausen's stillehrbare und „reichsalterthümliche" Häuser, sonst nur an einzelne hier ein- oder ausziehende Schweizer Reisende gewöhnt, nicht so starkwogende Menschenmassen und so viel festliche Angesichter erblickt. Bis in den Abend hinein aß, trank und toastete man, und die gute Stadt kann sich jetzt glücklich schätzen, in die Reisehandbücher außer der bis dahin einsamen Merkwürdigkeit des Rheinfalls nun noch die Anwesenheit der Müller'schen Büste vermerken zu können.

Graubünden, 31. August. Die „Churer Zeitung" meldet aus dem Puschlav: Der Oesterreichische Militair-Cordon ist auch auf dieser Seite gezogen worden. In Worms, Veltlin, Malenco, Livigno, auf allen Höhen und Pässen, sollen Österreichische Soldaten zu sehen sein.

Schweden.

Stockholm, 29. August. Dem „Vore" zufolge wird der 67 Jahre alte Präsident des Staatscontoirs, P. Westerstrand, um seinen Abschied und um eine Pension anhalten.

Rußland.

△* **Warschau**, 2. September. Gestern langten hier um 4 Uhr Nachmittags J. K. H. die Großfürstin Marie Nikolajewna, Gemahlin Sr. K. H. des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, an nebst J. K. H. der Großfürstin Marie Maximilianowna und Sr. K. H. dem Großfürsten Eugen Maximilianowitsch. Im Gefolge J. K. H. befinden sich die Hofdamen Gräfin Tolstoy, die Frau von Barykow und der Hofstallmeister Graf Wielhorski.

Griechenland.

Athen, 26. August. [Kammer. Seeräuber.] Endlich ist der zwischen dem Senate und der Regierung ausgebrochene Conflict behoben. Das Finanzgesetz ist von dem Senate, mit 29 Stimmen gegen 17, am 19. August angenommen worden. Die Majorität besteht fast durchweg aus Männern, welche anerkanntermaßen zur sogenannten russischen Partei gehören. Wieder wird stark von dem bevorstehenden Ministerwechsel gesprochen. Die General-Decomposition des Cabinets scheint indessen unwahrscheinlich, und wie gut unterrichtete Personen versichern, dürften bloß die Minister des Aeußern und des Innern ihre Posten verlassen. Das der Deputirtenkammer vorgelegte Budget ist der Gegenstand scharfer Analyse geworden. Die Regierung behauptet nämlich: es habe sich ein Ueberschuß von drei Millionen Drachmen ergeben, die Opposition meint dagegen ein Deficit in gleichem Betrage eruirt zu haben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlitt im Laufe dieser Tage eine ziemlich starke Schlappe in der Abgeordnetenkammer, indem der Gesetzentwurf über die Consulartaxen so wesentlich mit seinem wichtigsten Theile modificirt wurde, daß die Regierung gezwungen sein dürfte, ihn nunmehr gänzlich zurückzuziehen. Der berüchtigte Seeräuber Negros, der sich seit einem Jahre in den Türk. Gewässern herumgetrieben, alle Türk. Inseln gebrandschatzt und alle Uferorte geplündert hat, ist nach einem Schreiben aus Athen in der „Triester Ztg.", auch innerhalb der Griech. Cycladen eingedrungen. Als die Seeräuber abziehen wollten, liefen zwei kleine Schiffe mit Ammen und Dienstmädchen, von Athen kommend, ein. Die Räuber bemächtigten sich ihrer sogleich und nahmen den armen Geschöpfen all' ihre sauer erworbene und in Jahren zusammengesparte Habe weg. (Lloyd.)

Nordamerika.

Ꝥ [Das Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten.] Die „New-York Tribune", d. h. eine Zeitung, die wöchentlich 12 Cents kostet und fast ganz nach dem Baargeldsystem, d. h. ohne Credit- und Abonnementswesen, geleitet wird, hatte beim letzten Abschluß am 1. Januar 1851 einen Reingewinn von 80,000 Dollars. Ihre meisten Leiter haben Antheil daran, und der Ertrag wird folgendermaßen vertheilt. Die beiden Eigenthümer erhielten (jeder 24,000 D.) 48,000 Dollars, der Hauptberichterstatter 9000 D., der Buchhalter 8000 D., der Foreman 7000 D. und den Rest (8000 D.) Andere. — Die jährlichen Reingewinne einiger anderen der vorzüglichsten Amerikanischen Zeitungen sind: „Newyork Sun" 60,000 Dollars, „Herald" 50,000 D., „Journal of Commerce" 45,000 D., „Courier and Enquirer" 40,000 D., „Philadelphia North American" 50,000 D., „Philadelphia Ledger" 50,000 D, „Baltimore Sun" 100,000 D. — Die Circulation der „Newyork Sun" beträgt 53,000, die des „Philad. Ledger" 35,000. Die Kosten des „Sun" betragen für die Herausgabe 150,000 D. Die Presse dieser Zeitung druckt 20,000 Exemplare in 1 Stunde.

Südamerika.

(Finanzielle Zustände in Brasilien.) Bei Gelegenheit der Budget-Debatten über die Kriegs-Marine brachte der Deputirte Souza Franco in der Sitzung der Reichs-Versammlung in Rio de Janeiro am 17. Mai 1851 folgende Bemerkungen, die für den von Interesse sind, der Aufklärung über die Verhältnisse Brasiliens sucht und etwa an Auswanderung dorthin denkt. Die Einladungen zur Ansiedelung in Brasilien sind wohl sehr mit Vorsicht aufzunehmen. Der Deputirte Souza Franco sagt:

„Wir brauchen keine so große Marine als proponirt wird! auch fehlen uns die Geldmittel zur Erhaltung derselben, weil unsere Staats-Einnahmen viel nützlicher angewendet werden können! Es wäre besser, diese großen Summen zur Verbesserung der wichtigsten Wege zu bestimmen, statt Zerstörungs-Werkzeuge anzuschaffen!

Brasilien hat ungefähr 15 bis 15½ Millionen Span. Thaler Reichs-Einkünfte; außerdem Provinzial- und Municipal-Einnahmen. Wenn nun jetzt der Marineminister außer zwei Millionen Span. Thlr. noch 1,200,000 Sp. Thlr. verlangt, und der Kriegsminister 4 Millionen Sp. Thlr., oder Beide 7½ Millionen, und wenn man nun zugleich berücksichtigt, daß die Ausgaben der Finanzverwaltung größtentheils in Zinsen bestehen für Schulden welche vormals für Ausgaben der Armee und Marine gemacht wurden, so erkennt man hieraus, daß diese Abtheilungen die Hälfte des jährlichen Einkommens oder zwei Drittel der Jahres-Einkünfte verschlingen. (Que as reparticoes daguerra e da marinha esgotao, além da metade da nossa renda, quasi os ⅔ da renda annual.)

In demselben Verhältniß nun, wie der Marineminister Fonds zur Vermehrung der Flotte verlangt, wird der Kriegsminister mit Forderungen auftreten, um sagen zu können, daß er eine große Armee geschaffen habe, und auf diese Weise wird fast unsere ganze Staats-Einnahme durch die Kriegskassen verschlungen. — England verwendet nur ein Zehntel seiner Revenüen für die Marine.

Meine Herren! wenn man auf diese Weise die Einkünfte des Reichs ohne Rücksicht auf alle anderen Bedürfnisse nur verwendet, um eine Marine und Armee zu schaffen, so werden dadurch die Verbesserungen materieller Interessen zurückgesetzt. Man erhebt jährlich 22½ bis 25 Millionen Thlr. Abgaben, Reichs-Einkommen, Provinzial-Einkünfte und Municipal-Steuern, und welche Summen verwendet man davon zum wirklichen allgemeinen Interesse? Gar keine!"

Der Deputirte Aprigio erhebt sich und sagt: Es werden auch einige Ausgaben zum allgemeinen Interesse gemacht.

Souza Franco: Solche geringe Ausgaben, womit der Herr Deputirte für Bahia sich zufrieden erklärt, schaffen nicht einmal eine kleine Landstraße; alles Geld wird zu Beamten-Salairs verwendet. Der Herr Deputirte möge nur daran denken, was hier selbst vorgeht. Wenn man jetzt die schönste, angenehmste, malerische Vorstadt Tijuca besuchen will, kann man dieses von dieser Residenz nicht ausführen, weil Regenwetter den Weg dahin ganz unpassirbar macht. Möge der Herr Deputirte erwägen, daß, wenn seine Gesundheit es erfordert, eine Reise nach dem nahen, nur vierzehn Leguas entfernten Neu-Freiburg (im Gebirge, sogenannte Schweizer-Colonie) zu machen, daß denselben dasselbe Schicksal treffen kann, welches ich hatte: Ungeachtet ich gut ausgerüstet war, konnte ich jenen Ort nicht erreichen; nachdem ich bereits acht Tage auf der Reise gewesen, fand ich die Wege, nachdem es einige Tage geregnet hatte, ganz unpassirbar und sah mich zur Rückkehr gezwungen; ich reiste mit Familie, hörte aber selbst von den Maulthiertreibern die bittersten Klagen über diesen Weg von nur 14 Leguas (10 deutschen Meilen). Dieses sind Beweise, wie sehr man bei uns solche wichtige Landesverbesserungen, wie es die Wege sind, ganz und gar vernachlässigt oder zurücksetzt.

Der Deputirte Pedreira erhebt sich und sagt: Die Wege sind viel besser jetzt, als vor 4 oder 5 Jahren.

Der Deputirte Souza Franco fährt fort: Es ist keineswegs meine Absicht, die Verwaltung des jetzigen Präsidenten der Provinz Rio Janeiro zu tadeln; ich erkläre nur meine Ansicht, daß bis zur Gegenwart es bei uns Staats-Politik war, unsere Einkünfte für Marine und Armee auszugeben und nichts für die übrigen Bedürfnisse des Landes zu verwenden, am wenigsten für Communicationsmittel.

Ein Deputirter erhebt sich und sagt: Das sind Provinzial-Ausgaben.

Souza Franco: Und darauf habe ich Ihnen zu antworten, daß die Provinzial Einkünfte, im ganzen Reiche, fast nur durch ein sehr zahlreiches Beamten-Personal verschlungen werden.

Pedreira: Sie sind im Irrthum.

Souza Franco: Ich kann doch nicht im Irrthum gewesen sein, als ich umkehren mußte, ohne das Ziel meiner Reise von nur 14 Leguas erreichen zu können, — oder wenn ich während dieses Frühjahrs oft die stecken bleibenden Omnibusse und Wagen verließ, und in tiefen Schlamm gerieth und das auf dem Wege nach Tijuca! Ich verweise auf den ersten Herrn Secretair dort, es zu bestätigen, daß, als ich denselben zur ärztlichen Hülfe in meine Familie holte, wir uns gezwungen sahen, den Wagen zu verlassen, und zu Fuß weiter zu waten.

Paulo Candido, erster Secretair: Ich bestätige eben Gesagtes.

Der Deputirte Serqueria: Die Municipal-Verwaltung ist ohne Geldmittel.

Souza Franco: Es ist gar nicht meine Absicht, dieser oder jener Behörde oder Partei Vorwürfe zu machen; ich erwähne nur Thatsachen, um zu beweisen, daß die wirklich nothwendigen Landes-Verbesserungen vernachlässigt wurden. Man kauft allerlei Kriegsmaterial, und verschwendet viel Geld für Kriegsschiffe, welche nicht für den Dienst passen, wozu man sie bestimmte. Wir haben 15½ Million Sp. Thlr. Reichs-Einkünfte, die Contribuenten liefern dazu 22½ bis 25 Millionen Thaler. Dagegen verbraucht man für den Kriegs-Etat 7½ Millionen Thaler und an Zinsen für frühere Kriegsschulden 2½ bis 3 Millionen Thaler. Unser Land hat sieben Millionen Einwohner. Der Werth unserer ganzen Production beträgt 300 Millionen Sp. Thlr.; die Abgaben belaufen sich bereits auf ein Zehntel oder Zwölftel der ganzen Production. Unsere Producenten klagen mit Recht über diese schwere Belastung.

Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde.

Berlin, 19. August. Dr. Peters gab einen Beitrag zur Kenntniß zweier Sorigalgattungen, der Diadema und Astropyga. Es wurde nach Materialien aus Mozambik bewiesen, daß die Astropyga mediata, nach welcher Grey diese Gattung begründete, auf den Ambulakral-Platten nicht Borsten, sondern eben solche Stacheln, wie auf den Interambulakral-Platten trägt, daß daher die Diademen von Agassiz zu den Astropygen zu stellen seien. — Dr. Klotzsch legte Saamen einer Maisart vor, die Herr v. Humboldt aus Cuzco in Süd-Peru erhielt, welche von Form eines Kürbiskernes, plattgedrückt, von weißer Farbe und einmal schwerer, als die gewöhnlichen Maiskörner sind. Der Eiweißkörper ist in seiner Peripherie, ebenfalls mehlartig, nicht glasartig, wie der von Zea-Mais, weshalb sich der Referent veranlaßt sieht, sie als eine neue Art anzusprechen, die er Zea macrosperma zu nennen vorschlägt. — Dr. Jessen zeigte eine monströse Gurke aus Wilhelminenhof bei Berlin vor, welche auf der einen Seite zwei von der Basis zur Spitze verlaufende leistenförmige Vorsprünge hatte, die je ein Blatt mit Axillarknospen trugen und demnach als Aeste anzusprechen sein dürften. — Ferner sprach derselbe über die Entwickelung des Nostoc pruniformis, in welcher Pflanze nicht die von Kützing als Spermatia bezeichneten Zellen, sondern die übrigen rosenkranzförmigen Zellen sich in neue Pflanzen ausbilden. Es geschieht diese Bildung auf zweierlei Weise, entweder so, daß jede einzelne Zelle oder daß die ganze Reihe durch Zellenbildung im Innern zu neuen Individuen auswächst. Zuletzt gab Professor Braun eine Schilderung der Entwickelungs- und Fortpflanzungs-Geschichte des Chlomidococcus pluvialis (Claematococcus pluvialis Flotow), einer kleinen einzelligen Alge, bei welcher in eigenthümlichem Generationswechsel ruhende und bewegliche Formen sich ablösen. Die Beschreibung wurde durch Exemplare und Zeichnungen anschaulich gemacht.

Literarisches.

Pfingstgabe. Acht Pfingstpredigten, gehalten im Jahre 1850 von K. Büchsel, Consistorialrath und Pastor an der St. Matthäus-Kirche zu Berlin. In Commission der Schulbuchhandlung (Friedrichsstr. 20.) Preis 24 Sgr.

Wir sind weit davon entfernt, hier eine Besprechung dieser Predigten selbst geben zu wollen, es wäre dies auch dem größten Theil der Leser gegenüber durchaus überflüssig. Wir wollten nur das Erscheinen des Büchleins melden, weil wir überzeugt sind, daß dasselbe sehr viele Freunde finden wird. Als eigenthümlich bemerken wir noch, daß diese Predigten von zwei Stenographen (Radmacher und Rahn) nachgeschrieben und von diesen nach ihren Aufzeichnungen herausgegeben sind.

Ernte-Berichte.

Berlin, 27. August. Der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen stellt den muthmaßlichen Ertrag der diesjährigen Ernte folgendermaßen zusammen:

1) Winterfrüchte. a. Roggen. Die im Anfang Juni eingetretene ungünstige Witterung hat auf Blüthe und Körner des Roggens allgemein ungünstig eingewirkt, nachdem derselbe an vielen Stellen schon früher durch überwintertes Unkraut gelitten hatte. Sein Ertrag ist sehr verschieden, doch wohl besser als man erwartete, und läßt sich im Ganzen wohl auf eine Mittel-Ernte an Körnern und auf ein ziemlich ansehnliches Stroh-Quantum rechnen. Von den verschiedenen der Local-Abtheilungen sind nachstehende muthmaßliche Erträge angenommen worden: Von Jülich ⅞, Schleiden ⅞, Trier und Oderberg ⅞ einer Durchschnittsernte. Aus der Local-Abtheilung Cöln wird der Ertrag auf 3 — 4 Cölner Malter pr. Cölner Morgen veranschlagt. b. Weizen. Derselbe hatte im Ganzen etwas bessere Blüthe als der Roggen und verspricht in einigen Gegenden, z. B. bei Coblenz, eine ganz vollkommene Ernte an Körnern und Stroh, während man sich in der Local-Abtheilung Jülich so großen Hoffnungen nicht hingiebt, in der Local-Abtheilung Duisburg eine Durchschnittsernte, in der Local-Abtheilung Schleiden ⅞, in der Local-Abtheilung Oderberg 7/10, in der Local-Abtheilung Trier ⅞ einer Mittelernte erwartet, und in der Local-Abtheilung Cöln 4 Cölner Malter pr. Cölner Morgen annimmt. c. Wintergerste. Sie verspricht in einigen Gegenden, z. B. in der Local-Abth. Jülich einen vollen Ertrag.

2) Sommerfrüchte. a. Hafer. Derselbe läßt wohl im Allgemeinen eine Mittelernte, in einigen Bezirken, besonders in den Local-Abtheilungen Creuznach und Malmedy, eine gute Ernte erwarten. In manchen Höhen-Gegenden, z. B. in den Local-Abtheilungen Schleiden und Gummersbach, konnte der Saamen erst einen Monat später als gewöhnlich in die Erde gebracht werden und ist der Hafer daher noch zurück. In der Local-Abth. Cöln verspricht man sich vom Kleehafer 13 — 14, vom Stoppelhafer 8—9 Cölner Malter pr. Cölner Morgen. b. Sommerweizen. Derselbe stellt in den Local-Abth. Cöln und Jülich einen mittelmäßigen Ertrag in Aussicht. c. Sommergerste. In der L.-Abth. Jülich wird auf eine mittelmäßige, in der L.-Abth. Coblenz bei der früh gesäeten Gerste auf eine ziemliche Ernte gerechnet.

3) Hülsenfrüchte. Die Berichte weichen über deren Stand sehr von einander ab, doch wird man im Ganzen wohl eine Mittel-Ernte erwarten können.

4) Oelfrüchte. Der Winter-Rapps hat zwar hin und wieder durch Spätfröste gelitten, doch kann man wohl im Allgemeinen seinen Ertrag, selbst in mehreren Gebirgsbezirken, als eine gute Mittel-Ernte bezeichnen. Am unvortheilhaftesten lautet der Bericht aus der L.-Abth. Cöln, wo der Brach-Rapps nur 3½, der Stoppel-Rapps nur 2 Cölnische Malter pr. Cöln. Morgen ergeben soll. Der Stand des Sommer-Rappses und Rübsen giebt jetzt Hoffnung auf eine ziemlich gute Ernte.

5) Hackfrüchte. a. Runkelrüben und andere Rüben berechtigen bis jetzt zu ziemlich guten Erwartungen. b. Die Kartoffeln stehen nach den eingegangenen Berichten, mit Ausnahme der Local-Abth. Prüm, ziemlich gut, und versprechen mindestens eine Mittel-Ernte, wenn die Krankheit, welche sich schon hin und wieder in den Local-Abtheilungen Coblenz, Cöln, Gummersbach, Wipperfürth, Oderberg und Duisburg zeigt, nicht zu verheerend auftritt.

6) Heu. Der Heu-Ertrag ist im Rheinthal und in dessen Umgebung höchst befriedigend gewesen, während dieses in den höher gelegenen Thälern — besonders in der L.-Abth. Gummersbach — weniger der Fall war. In der L.-Abth. Cöln 5000 ℔ pr. Cölner Morgen, in der L.-Abth. Jülich ungewöhnlich reich, in der Local-Abth. Trier 0,80, in der Local-Abth. Oderberg 0,70.

7) Klee. Der erste Schnitt fiel im Allgemeinen in der Ebene und in den mildgelegenen Districten gut, stellenweise sogar reich (von 0,89 —1,5) dagegen in den Höhen-Gegenden nur mittelmäßig aus. Der zweite Schnitt ist in Folge der früheren kalten Witterung noch zurück.

8) Obst. a. Steinobst. Blos Kirschen sind hin und wieder gerathen, das übrige Steinobst läßt sehr geringen Ertrag erwarten, da die Blüthen durch naßkalte Witterung und Nachtfröste litten und größtentheils abfielen. b. Kernobst. Stellenweise, selbst in einigen Gebirgs-Gegenden, wie z. B. in der L.-Abth. Wipperfürth, hofft man auf eine gute Aepfel- und Birnen-Ernte, dagegen in anderen, sonst mit diesen Obstsorten gesegneten Bezirken, besonders bei Coblenz und Cöln, nur auf ½ Ertrag.

9) Wein. Für den Wein sind die Aussichten sehr trübe, indem derselbe wegen der so lange anhaltenden kalten Witterung erst spät in Blüthe trat und solche sehr ungleich war.

Aus dem Inowraclawer Kreise, 1. September. Seit einigen Tagen haben wir vortreffliches Wetter gehabt und die Ernte ist fast als beendet zu betrachten. Alle Getreidesorten sind in Qualität und Quantität gut gerathen, besonders zeichnet sich Weizen durch ein schönes, schweres und kräftiges Korn aus, welches dem Gewächse von 1834 in Farbe und Gewicht ziemlich nahe kommt. Roggen, Gerste und Erbsen liefern ebenfalls ein schönes Korn, auch der Erdrusch ist reichlich so gut als in dem vorigen Jahre.

Kartoffeln, namentlich die späten, wachsen, trotzdem nach unten das Kraut schwarz geworden, üppig fort, und haben viele, ja zum Theil große Knollen und sind völlig gesund. Die frühen Arten haben bei den großen Regengüssen im Juli und Anfangs August gelitten, und finden sich kranke darunter.

Hamburg, 2. September. Das Wetter hat in den letzten 8 Tagen einen unbeständigen Character angenommen, und da in England der größte Theil des Getreides noch auf dem Felde ist, dieser Witterungswechsel also dem Geschäfte in jenem Lande möglicherweise eine andere Wendung geben könnte, da ferner das Ernte-Resultat im südlichen Deutschland sich als ein sehr mangelhaftes herausstellt, Frankreich, Belgien und Holland auch nur einen kleinen Ertrag gewonnen haben, und die Klagen über die Kartoffel-Fäule fortdauern, so ist die Haltung unseres Marktes eine etwas festere geworden.

Paris, 31. August. Ueber das Resultat der Ernte stellt es sich immer entschiedener heraus, daß der Ertrag klein ist; die Angaben variiren von ⅛ unter Durchschnitt bis zu einer Mittelernte: doch ist die Zahl derer, welche letztere annehmen, sehr klein.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

	Bahn	Züge	Preise
Abg. n. / Ank. v.	**Anhaltsche Bahn:** Halle-Leipz.-Cassel-Frankfurt a. M.	7¼ f. 2 N. 10½ A. / 8¾ f. 2¼ N. 9¾ A.	b. Cassel: I. K. 14 Th. 4 Sg., II. K. 8 Th. 24½ Sg., III. K. 6 Thlr. 16 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Röderau-Leipz. Dresden. Prag, Wien.	7 Mg. b. Prag. 10½ Vm. b. Röd. 2 N. b. Wien. / 8¾ f. 1½ Mt. 9 A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr. b. Dresd.: I. K. 5½ Th., II. K. 3⅝ Th., III. Kl. 2½ Th.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11 Nachts. / 4¼ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11 Nachts. / 4½ U. f., 9½ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18½ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ U. fr., 6 U. A. (b. Wittenberge) / 10½ Uhr V., 4¾ Uhr N.	I. K. 7½ Th. II. K. 5⅝ Th., III. K. 4 T. 5 Sg.
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6 M. (Schnellz.), 12 Mt., 10 Ab. / 10½ M., 3½ N. (Schnellz.), 9¼ A.	I. K. 4⅔ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. / Abg. v.	Potsdam	5, 6, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8¾ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6¾ U. fr., 11¾ U. V. (b. Woldenb.) / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6¾ U. fr., 12 U. Mt., 5 U. Nm., 11 U. Ab. / 11 U. V., 3¾ U. Nm., 9¼ U. Ab., 4¾ Mg.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Zu den Sonnabend Mittags 12 Uhr und Sonntag früh 7 Uhr abgehenden Zügen werden bis Dresden Billets II. und III. Kl. zum einfachen Preise verkauft, welche auch für die Rückfahrt bis einschliesslich den nächsten Mittwoch gültig bleiben.

Frankfurt a. O.: Sonn- u. Festtags 2 Uhr Nachm. Extrazug nach Cöpnick und Erkner und zurück zu ermässigten Preisen.

Hamburg: Sonn- und Festtags Nachm. 2 Uhr Extrazug nach Spandau und Nauen und zurück zu ermässigten Preisen.

Magdeburg: Billets für hin u. zurück bis zum 3. Tage gültig: I. Kl. 8 Thl., II. Kl. 5½ Thl., III. Kl. 3½ Thl.

Potsdam: Billets für hin u. zurück bis zum 2. Tage gültig: I. Kl. 1½ Thl., II. Kl. 1 Thl., III. Kl. 20 Sgr.

Stettin: Sonntags Morgens 8 Uhr Extrazug nach Neustadt, zurück 8½ U. Abends, II. Kl. 20 Sgr., III. Kl. 15 Sgr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Den hohen und resp. Herrschaften empfiehlt sich beim bevorstehenden Quartal-Wechsel zur kostenfreien Ueberweisung tüchtiger und cautionsfähiger Guts-Administratoren, Oeconomie- und Brennerei-Inspectoren, Rechnungsführer, Kunstgärtner, Revierjäger und Wirthschafterinnen und wird jeden Auftrag prompt und gewissenhaft ausführen. W. E. Seidel, in Neustadt-Eberswalde.

Meinung, und der Sache soll keine weitere Folge gegeben worden sein. So berichtet die „Duisburger Zeitung".

— Der frühere Landrath und Rittmeister a. D. v. Hobe veröffentlicht in der „Voss. Ztg." folgendes Actenstück:

„Ew. Wohlgeboren beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich an den Wahlen zum Provinziallandtage und event. an Aufbringung der Kosten u. s. w., nicht Theil nehmen werde; weil ich leider in dem Falle bin, nach meiner gewissenhaften Ueberzeugung dieselbe als eine Ungesetzlichkeit ansehn zu müssen. Ich ersuche Sie ebenmäßig, dies gefälligst denen Herren, die etwa am 4. d. M. erscheinen möchten, mitzutheilen u. s. w. Eine Ausführung meiner Ansichten und Bedenken an den Landrath habe ich nicht für erheblich gehalten; da die in der Vossischen Zeitung veröffentlichten beiden Schreiben, resp. des Dr. Claessen und des Grafen von Schwerin in dieser Beziehung jedem wohl genügen werden.

Mit besonderer Hochachtung
ergebenst

Dyrotz, 2. September 1851. Hobe."

— Das „Corresp. Bur." bringt heute folgende Neuigkeit:

„Der Preußische Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von Werthern ist hier eingetroffen. Die Geschäfte der Gesandtschaft werden durch den Legationssecretair von Rosenberg wahrgenommen."

Wir haben die betreffende Nachricht schon vor einigen Tagen gebracht, aber freilich nicht den Herrn v. Rosenberg, der sich zur Zeit in Konstantinopel befindet, sondern den Baron v. Rechenberg als den stellvertretenden Legationssecretair genannt.

— V Ueber die Versteigerung der sehr reichhaltigen Bibliothek des hierselbst verstorbenen Geh. Ober-Medizinalrathes Dr. Link ist nun dahin entschieden, daß die Auction im October d. J. in Leipzig stattfinden soll. Dr. Pritzel, als Hülfsarbeiter bei der hiesigen Königlichen Bibliothek beschäftigt, hat den sehr starken Katalog jener Büchersammlung angefertigt, deren Reichthum man ungefähr danach ermessen kann, daß der dritte Theil des Gesammt-Katalogs die Abtheilung „Botanik" enthält, zu welcher wahre Prachtwerke gehören, die dem Verstorbenen von hohen und berühmten Personen des Auslandes als Geschenk-Exemplare übersendet wurden. Nicht minder reichen Vorrath bieten die Werke über „Sprachen" dar. Zu bedauern ist es, daß eine solche kostbare Sammlung nun in alle Welt zerstreut wird. —

— V Das alte Sprüchwort: „Geld lockt Geld!" hat sich wieder bewährt. Der am 31. August bei der Ziehung der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe herausgekommene Hauptgewinn von 120,000 Mark Banco ist dem hiesigen Banquierhause Schickler u. Co. zugefallen, nicht zum erstenmale, sondern bereits zum — Viertenmale. Das nennt man einen Treffer!

— D In N. lebt ein alter Feldwebel, der unter dem Kugelregen mancher Schlacht in den denkwürdigen Jahren 1813, 14 und 15 gestanden, dem mancher feindliche Säbel einen tiefen Gedankenstrich über das alte Stammbuch seines Gesichts gezogen hat. — In seiner Jugend war er Gehülfe eines Stubenmalers gewesen und hatte nach der Heimkehr aus den Kriegen die erlernte Kunst „zum Plaisir" fortgeführt und zur gutgemeinten Historien- und Schlachten-Malerei veredelt. — Schon am frühen Morgen steht der alte Graubart vor der Staffelei und wirft groteske Pinselstriche zu Flammenbrand und Schlachtenwetter auf die Leinwand. Damit ihm jedoch die Illusion nicht fehle, läßt er zu solchen Stunden vier Trommelschläger seines Regiments in seinem Nebenzimmer aufexerciren und nun alle Schlachtenwirbel, Reveille, Zapfenstreich und den Deßauer Marsch trommeln, während er, mit Thränen in den alten Augen, von den denkwürdigen Klängen begeistert, an seinen Schlachtenbildern arbeitet, deren schon viele seine Soldatenklause schmücken. — Ein Spottvogel, der sich ihm zum „winselnden Verwundeten" zur Vervollständigung der Schlachtenphantasmen anbot, wurde von ihm mit einigen kräftigen Worten aus der allpreußischen Grammatik wunderbar schnell zur Thür hinausbefördert!

— V Jetzt ist endlich wirklich der Polizei-Lieutenant Greiff gestern hier wieder eingetroffen, nachdem schon früher seine Rückkehr irrthümlich angegeben war. Mit ihm hat das letzte Mitglied der in London stationirt gewesenen diesseitigen Polizei-Commission die zahlreich besuchten Ufer der Themse verlassen, um sich wieder seinem Berufe an den Ufern der Spree zu widmen.

— Nachrichten aus Smyrna zufolge ist das kostbare „Rhodische Holz" (legno Rodio), das bis jetzt verschwunden war, und von dem man nur aus alten Beschreibungen der Insel Kenntniß hatte, wieder zum Vorschein gekommen. Ein Fischer fand nämlich die Pflanze in einer Felsenschlucht, brachte dieselbe ihres besondern Gewichts wegen nach der Stadt und übergab sie dem Director der Sanitätsanstalt. Dieser, durch die schwarze Farbe und das auffallende Gewicht des Holzes überrascht, hielt es für Ebenholz, legte dem Fischer Stillschweigen auf und ließ heimlich alle Pflanzen an dem angegebenen Orte abschneiden, um sie dem Meistbietenden zu hohen Preisen zu verkaufen. Diese feilgebotenen Stücke sind 2½ Zoll lang und 2 Zoll breit. Die bis zur Wurzel abgeschnittenen Pflanzen dürften erst nach langer Zeit wieder eine gewisse Höhe erreichen.

— Am 1. Septbr. hat nun die verabredete Zusammenkunft zwischen dem Hofkunstschlosser Herrn Arnheim aus Berlin und Mr. Hubbs aus Amerika im Industrie-Palaste stattgefunden. Herr Arnheim offerirte Mr. Hubbs 50 Pfd. St. für das Oeffnen eines einzigen seiner vier Schlösser, die an dem ausgestellten Arnheimschen Spinde befindlich sind, bewilligte zugleich Mr. Hubbs drei Tage (ununterbrochen) Zeit mit so vielen Instrumenten, als es Mr. Hubbs beliebe, eines dieser Schlösser zu öffnen. Mr. Hubbs bat sich aber drei Wochen Zeit aus, die ihm nicht bewilligt wurden, da Herr Arnheim behauptete, das von Herrn Hubbs ausgestellte Schloß ebenfalls in drei Wochen gegen die proponirten 200 Pfd. St. öffnen zu können. Demnach scheint die Frage wegen der Sicherheit der Schlösser, wie solche bisher nach Chubbs und Brahma's System in Berlin gefertigt wurden, entschieden zu sein; denn unmöglich besitzt jeder Dieb die Kenntnisse von den verschiedenen Constructionen dieser Schlösser, wie Herr Hubbs, eben so wenig ist ihm die Zeit gelassen, drei Wochen in irgend einem Comtoir oder einer Kasse mit der größten Ruhe und Bequemlichkeit sich die nöthigen Instrumente anzufertigen, wozu natürlich ebenfalls Geduld, Ausdauer, Geschicklichkeit und besondere Kunstfertigkeit gehört, die sich Mr. Hubbs erst nach jahrelangem Studium angeeignet haben will.

— In Gleiwitz ist das sehr seltene Thier der Kreutzberger'schen Menagerie, die Antilope Gnou oder Nion nach Buffon, das einzige lebende Exemplar, welches bis jetzt in Europa gesehen worden, an einer Lungenentzündung mit Tode abgegangen. Das Thier, sorgfältig ausgestopft, ist von dem zoologischen Museum in Warschau acquirirt worden.

— D Der ehemalige kosmopolitische Nachtwächter und der blonde mondlichtaugige Venedey haben sich vor einiger Zeit weidlich „gehudelt" mit Epigrammen in Weise jener Epistel an Gökking: „Gäte, Gocking, gäte das schlechte Unkraut!" Herr Dingelstedt warf nach sc. Venedey folgende epigrammatische Granate:

„Herr Jacob hat gar lange Zeit
Um Deutschland, seine Braut, gefreit.
Und endlich ist, die er gekriegt,
Bei Licht besehn, die rechte nicht.
O Traurigkeit, o Schabernack!
Nun freie weiter, pauvre Jacques!"
Darob ergrimmte Venedey
Und dichtete mit Groll und Hohn
Nach einem Reimer-Lexicohn
Nachstehend zarte Melodei:
„Mein Schatz ist mir der rechte schon,
Trotz manches frechen Lumpen Hohn,
Daß er Dir nicht behagt, mag sein;
Den Deinen würd' ich gar nicht frein.
— — — Amt und Geld
— — — Dir gefällt.
Drum streiche Deine Gelder ein
Und laß nur ja das Spotten sein.

Das sind moderne zahme Xenien!

— Die projectirte Erweiterung des Berliner Weichbildes, wie sie vom Magistrat angeregt ist, hat bisher nicht nur den Gemeinderath, sondern auch Alle, welche von dieser Veränderung berührt werden, gegen sich. Der Magistrat hat vorgeschlagen, daß die Grenzen des Weichbildes künftig bis Treptow und Moabit gehen und daß dieselben die Hasenhaide, den Kreuzberg und das Terrain bis zum botanischen Garten, den Landwehr- und Schafgraben und das sogenannte Pulvermühlen-Terrain einschließen. Wir hören, daß Se. Majestät der König diesem Projecte nicht ungünstig ist und sich bereits damit einverstanden erklärt haben soll, daß dann die Stadtmauer falle. — Der Gemeinderath, welcher das Project der Erweiterung des Weichbildes nicht acceptirte, hat bekanntlich eine Commission ernannt, welche mit der des Magistrats das Weitere zu berathen beauftragt ist. (C. B.)

— Das Kammergericht hat kürzlich in einem Wechsel-Prozesse, der in der Appellations-Instanz bei demselben verhandelt wurde, eine höchst wichtige Entscheidung gefällt, welche auf die Urtheile in Wechselsachen überhaupt von Einfluß sein dürfte. Das hiesige Stadtgericht hatte nämlich bisher die Praxis beobachtet, bei Erkenntnissen in Wechsel-Prozessen dem Kläger nur rücksichtlich der eigentlichen Wechselschuld das Recht zur sofortigen Vollstreckung der Personal-Execution zuzusprechen, wegen der Kosten dagegen nur die Execution in das Mobiliar-Vermögen zu gestatten. Auf eine dieserhalb erhobene Beschwerde hat nun das Kammergericht den Grundsatz ausgesprochen, daß den in einem Wechselprozeß entstandenen Kosten dieselben Rechte wegen der Execution gebühren, wie dies im Interesse der Wechselschuld der Fall sei, denn wenn das Wechselgesetz von Schuld und Auslagen spräche, wegen deren dem Wechselgläubiger sein besonderes Executionsrecht verstattet sei, so seien unter den Auslagen offenbar auch die im Prozeß entstandenen Kosten verstanden.

— L Das ganz unerwartete, gestern Nachmittag eingetretene freundliche Wetter hatte eine Menge Menschen nach Stralau und Treptow gelockt, um den Seilgang des Acrobaten Weitzmann von Zander's Garten in Treptow über die Spree bis nach Stralau zu sehen, obschon durch das gestrige Intelligenz-Blatt bekannt gemacht war, daß das Wagniß für jetzt verschoben und die Zeit der Ausführung desselben durch Anschlag noch näher bezeichnet werden soll. Die Neugierigen sind natürlicher Weise unbefriedigt nach Hause zurückgekehrt.

— V Mit dem gestrigen um 2 Uhr Nachmittags nach Potsdam abgehenden Eisenbahnzuge wurde die Probefahrt eines von den Herren Zoller und Pflug neugebauten Königlichen Waggons verbunden, der ein Muster von Eleganz und Geschmack genannt werden darf. Das Innere desselben besteht aus drei größeren Coupée's und einem Schreibe-Cabinet. Das Aeußere ist einfach dunkelgrün lackirt, mit einigen Goldverzierungen und der Königlichen Krone geschmückt.

— V Die großartige Ulanen-Kaserne bei Moabit erhält statt des bisherigen hölzernen Gitters ein dergleichen eisernes. Der durch dasselbe vor dem Gebäude gebildete Hofraum wird zum Exerciren der Mannschaften zu Fuß benutzt werden.

— Z **Theater-Notizen.** Die unerfreuliche Witterung, Regen und Kälte, dürfte den Schluß der hiesigen „Theater im Freien" früher herbeiführen, als es sonst bei schönem Herbstwetter geschehen wäre. In vergangener Woche haben an mehreren Tagen die Vorstellungen in sämmtlichen Theatern dieser Art eingestellt werden müssen. Die mit Winterlokalen versehenen Vorstadttheater flüchteten sich unter Dach und Fach. Die Theaterliebhaber kommen übrigens bei diesem Verschwinden der kleineren Bühnen nicht zu kurz, da das Königliche Hoftheater neu gekräftigt wird durch die rückkehrenden künstlerischen Urlaubs-Zugvögel. Die Oper hat durch die Wieder-Anwesenheit der Damen Wagner, Tuczeck-Herrenburger und Köster wieder ihre Hauptstützen erhalten und das bei uns schwache Tenorfach wird binnen Kurzem, wenigstens auf eine Reihe von Vorstellungen, durch den berühmten Roger vertreten werden, der gegenwärtig in Hamburg gastirt. Daß Fräulein Wagner auf 10 Monate mit einem Gehalt von 70,000 Francs für die große Oper in Paris engagirt sei, ist eine weit verbreitete, aber unwahre Nachricht. — Der Tenorist Hr. v. d. Osten, bekanntlich im Besitz einer hübschen, aber für das große Opernhaus unzureichenden Stimme, wird zum 1. Januar das hiesige Engagement verlassen. — Die gastirende Sängerin Fräulein Babnigg, die namentlich durch ihre vollendete technische Fertigkeit in den von ihr gesungenen Partieen das Publikum auf's Höchste überrascht und befriedigt hat, sollte noch einmal in Boieldieu's alter trefflicher Oper: „Johann von Paris" auftreten, als sie von ihrer heimischen Breslauer Direction schleunig zurückgerufen wurde, da ihr Urlaub mit dem 1. September abgelaufen war.

— Z „Daß Herr Dessoir den Faust zum Ausdruck des nach Erkenntniß und nach Versöhnung mit sich ringenden Menschengeistes erhoben hat, darüber ist unter allen Urtheilsfähigen nur eine Stimme," — sagt der Bromberger Dramaturg in der heutigen „Spen. Zeitung." — Nachdem wir mit sorgsamster Aufmerksamkeit die kritischen Aeußerungen aller hiesigen urtheilsfähigen Beurtheiler mit dem Erguß des Herrn H. Th. R., abendlich seßhaft auf einem Parquetplatze, verglichen haben, bestätigen wir die Wahrheit der einen, einzigen und untheilbaren Stimme sothanen dramatischen Weisen aus der Louisenstraße.

Zur gütigen Beachtung.

Ein sich durch Krankheiten und Unglücksfälle in der bittersten Noth befindender, gutgesinnter Beamter und Familienvater, der nur 6 Thlr. monatliches Gehalt bezieht und der Noth Preis gegeben ist, bittet edle Menschenfreunde um ein Scherflein zur Abhülfe seiner verzweiflungsvollen Lage. Er hat zum Beweise seiner Moralität, seiner großen Noth und guten Gesinnung der Expedition dieses Blattes, die zur Annahme von mildthätigen Gaben bereit ist, zehn Atteste zu Jedermanns Einsicht übersandt.

Zur Vermeidung unberechtigter Annahme meiner Briefe bemerke ich meinen geehrten Kunden, daß ich Scharrnstraße Nr. 19. wohne und nur Gold und Silber und Militair-Effekten, Tressen und Stickereien kaufe.
W. Weisbach.

Zur Begleitung eines jungen Mannes auf die Universität wird zum 1. October ein gesetzter, zuverlässiger, unverheiratheter Bedienter, welcher bereits als solcher in Dienst gestanden hat, gesucht. Es wäre wünschenswerth, wenn auch nicht unerläßlich, daß derselben so viel von der Pflege und Wartung der Pferde versteht, um dieselbe bei einem Andern beaufsichtigen zu können. — Qualificirte Personen, mit guten Attesten versehen, wollen im Intelligenz-Comtoir ihre Bewerbungen sub S. 166. abgeben.

Ein junger Mann ist Willens, seine Anstellung als Förster zu verlassen; derselbe sucht eine andere Stelle, hat sehr gute Zeugnisse und kann auf gute Empfehlungen rechnen. Die Expedition dieser Zeitung ist bereit, nähere Auskunft über denselben zu geben.

Ein junger Mann, mit seinem Hofmeister, sucht, bei anständiger Beköstigung, Wohnung von 2 Zimmern und Unterkunft für einen Bedienten bei einer angesehenen Familie des höheren Beamtenstandes oder den Herren Professoren der Universität Aufnahme.
Adressen unter A. W. werden baldigst erbeten beim Portier des Hotels St. Petersburg unter den Linden abzugeben.

Eine vorzügliche, neu eingerichtete Patent-Papier-Fabrik, verbunden mit einem Eisenhammer, Mahl- und Schneidemühle, ca. 200 Morgen Acker und Wiese, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, frei von Abgaben, ist zu verkaufen. Näheres bei Hermann Stößel, neue Schönhauser Straße Nr. 2.

Die Parterre-Wohnung und Belle-Etage, jede von 6 Zimmern nebst Zubehör, sind Enke-Platz Nr. 5. zum 1. October zu vermiethen.

Marienstraße Nr. 26, Belle-Etage, ist 1 Saal, 6 Stuben, 2 Kammern, Küche, Garten sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

Linkstraße Nr. 44., das zweite Haus vom Potsdamer Thore, ist noch eine herrschaftliche Wohnung, die auch getheilt werden kann, von 7 Stuben, Küche und Zubehör, mit auch ohne Stallung und Remise, zu vermiethen.

Askanischer Platz Nr. 7. ist die Bel-Etage-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w., vom 1. October oder sofort, entweder bis Ostern n. J. oder auf längere Zeit zu vermiethen.

Heil- und Pflege-Institut für Gemüths-, Krampf- und Nerven-Kranke, Potsdamerstraße Nr. 64.
In meinem Institute können wieder Pensionaire Aufnahme finden.
Dr. Ed. Wilh. Posner,
pract. Arzt rc., Director des Instituts, Potsdamerstr. 64.
Sprechstunden Mrg. bis 9, Nchm. v. 1—3 Uhr.

Handels-Institut in Osnabrück.
Unter Hinweisung auf die in Nr. 204 dieser Zeitung enthaltene Annonce wird hiermit nachträglich bemerkt, daß das nächste Semester den 7. October d. J. beginnt.
Osnabrück, im September 1851.
Fr. Nölle.

Berliner Credit-Gesellschaft.

Das Bureau der Gesellschaft ist von heute an in dem Hause an der **Neuen Promenade Nr. 7.** eine Treppe hoch.
Berlin, den 4. September 1851.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen, ächt Oldenburger hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen am 10ten d. M. Morgens hier eintrifft. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, Müllerstr. Nr. 180. vor dem Oranienburger Thore bei Hrn. Treskow.
H. Sparck aus dem Oldenburgischen.

Meine erste Sendung eingekochter **Gebirgs-Preißelbeeren** ist gestern eingetroffen und verkaufe dieselben in **Original-Fässern von 10 — 25 Pfunden à 2 Sgr., ausgewogen à 2 Sgr.** Die Frucht fällt sehr schön und ist namentlich höchst sauber zubereitet, daher ich um so lieber darauf aufmerksam mache.
C. F. W. Schneiders,
Breite Straße Nr. 16.

Frischen Hamburger Elb-Caviar

in vorzügl. schöner Qualité empfing a Pfd. $1\frac{1}{3}$ Thlr., neue Mixpickel und diverse Engl. Saucen, Braunschw. Wurst in Fettdarm, prima Sorte, a Pfd. 12 Sgr. empfiehlt Ferd. Müller, Behrenstr. 55. u. d. Friedrichsstr.

Seidene, so wie feine wollene Kleiderstoffe, Mantillen in Sammet und Seide werden billig ausverkauft bei
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant, **Jägerstr. 32.**

Neusilber-Fabrik, die erste seit 1825 in Berlin,
von Abeking u. Comp., Oberwall-Str. Nr. 7.,
zwischen Jägerstr. und Hausvoigteiplatz (sonst Jerusalemerstr.), empfehlen ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Fabrikate zu billigen, aber festen, Preisen laut Preislisten, welche unentgeltlich verabreicht werden.
Wegen bekannten Rückkaufs bitten wir bei Neusilberwaaren auf unseren Fabrikstempel Abek. u. Co. zu achten.
Reparaturen werden aufs Schnellste und Beste, sowie absonderliche Gegenstände nach Zeichnung gefertigt.
Auch halten wir ein complettes Lager von galvanisch versilberten Waaren stets vorräthig.

Für die Mitglieder der Provinzialständischen Versammlungen

ist folgendes, von dem Herrn Minister-Präsidenten, Freih. von Manteuffel, als vollständig und sehr zweckmäßig empfohlene Werk bei den bevorstehenden Berathungen unentbehrlich:

Die
Gemeinde-Ordnung
und die
Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung
für den Preußischen Staat
nebst
dem Gesetze über die Polizei-Verwaltung, vom 11. März 1850,
mit den betreffenden Regierungs-Entwürfen nebst Motiven und den Commissions-Berichten beider Kammern zusammengestellt, und unter Berücksichtigung der Kammer-Verhandlungen bearbeitet,
nebst
einem praktischen Kommentar über dieselben.
Herausgegeben von
Ludwig von Rönne,
Kammer-Gerichtsrathe und Abgeordneten zur Ersten Kammer.
Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Verlag von **Adolph Müller** in Brandenburg.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und in Berlin in der **Amelang'**schen Sortim.-Buchhandl. (R. Gärtner), **Brüderstraße Nr. 11.,** stets vorräthig:

Mittel gegen Nervenleiden.
Dr. K. J. A. Venus, prakt. Arzt und Großhzgl. Sächs. Amts-Physicus rc., praktische Belehrungen für Nervenleidende, hauptsächlich für Solche, welche an sogenannter Nervenschwäche, hysterischen und hypochondrischen Zufällen, Lähmungen, Verdauungsbeschwerden und an mancherlei Frauenkrankheiten leiden, wenn die letztern auf Schwäche der weiblichen Organe beruhen. Mit besonderer Beziehung auf die Spanische Kloster-Essenz, eines wichtigen und vortrefflichen Präservativ- und Heilmittels gegen die genannten und einige andere Krankheitsformen. Weimar, bei **F. Jansen & Comp.** 16. Brochirt. Preis 5 Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Müller und Schultze,
oder
Die Einquartierung.
Komisch-satyrisches Zeitbild mit Gesang in 1 Act
von
Rudolph Genée.
Kl. 8. Elegant geheftet. Preis 5 Sgr.
Dieses kleine zeitgemäße Stückchen, welches sich auf allen bedeutenderen Bühnen des entschiedensten Erfolges zu erfreuen hatte, dürfte jetzt, wo es auch dem größeren Publicum zugängig gemacht wird, an kleineren und Privattheatern, wie in Dilettanten- und Familienkreisen, bei seiner leichten Darstellbarkeit überall beifallspendende Freunde finden.
Berlin, im September 1851.
Leopold Lassar,
Brüderstr. Nr. 3, unweit des Schloßplatzes.

In **Mittler's** Sort.-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn Nr. 3., ist so eben erschienen:
Die
Preußische Heerverfassung
und
ihre neuesten Gegner,
mit besonderer Bezugnahme auf die Schrift:
Die Nothwendigkeit einer Modification der Grundformen der Preußischen Heeres-Organisation von XXXIX.
Preis 5 Sgr.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne
de la Librairie **B. Behr,**
Oberwallstrasse Nr. 12 & 13, près la Jägerstrasse.
L'abonnement est par an: pour la lecture française 3 écus,
pour la lecture anglaise 6 écus.
Le nouveau supplément au catalogue des ouvrages français et anglais vient de paraitre.

Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen,
Musikalien-Verkauf
mit höchstem Rabatt. Sämmtliche von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets zu denselben Preisen bei uns vorräthig.
Ed. Bote & G. Bock (G. Bock),
Kgl. Hof-Musikhändler,
Berlin, Jägerstrasse 42, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8., — Stettin, Schulzenstr. 340.

Die Seidenwaaren-Fabrik
45. Elisabethstr. 45.
empfiehlt zu den **billigsten Fabrik-Preisen** auch
en détail: Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe
die Elle von 15 Sgr. an. — Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.
Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:
Hermann, Capt. **Crabtree,** am 3. October.
Washington, „ **Floyd,** am 31. October.
Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
„ „ „ „ untern „ „ 160.
„ „ zweiter „ . . . . . . „ 100.
„ nach Southampton in erster Cajüte „ 20.
Näheres bei
C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Postdampfschifffahrt
zwischen Wismar nach Copenhagen
wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:
von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 1 Uhr.
Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.
Wismar, den 14. Mai 1851.
Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Sonntags Extrazüge nach Spandow, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Preisen.
Abfahrt von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
„ „ Spandow, Nachmittags $2\frac{1}{4}$ Uhr,
„ „ Finkenkrug, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Rückfahrt von Nauen, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr,
„ „ Finkenkrug, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
„ „ Spandow, $7\frac{3}{4}$ Uhr,
Ankunft in Berlin gegen $8\frac{1}{4}$ Uhr.
Die Hinfahrt nach Finkenkrug und Nauen kann auch mit dem Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr von Berlin abgehenden Personenzuge erfolgen.
Berlin, den 1. September 1851.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Gaede mit Hrn. G. Lutze zu Tauche.

Verbindungen.

Hr. A. Steinke mit Frl. Adelaide Sommerfeldt hiers.

Geburten.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Schloß La Tour am Genfer See, den 28. August 1851.
v. Roeder,
Major u. Adjut. Sr. K. H. des Prinzen Alexander v. Preußen.

Die am 29. d. Mts. Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Heidebreck, von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Wehlau, den 31. August 1851.
August v. d. Gröben,
Lieutenant im 3. Kürassier-Regiment.

Eine Tochter dem Herrn G. Hertz hiers.; Hrn. W. Zimmermann hiers.; Hrn. Maurermstr. Ribbe zu Spandau.

Todesfälle.

Heute Morgen gleich nach 1 Uhr entschlief sanft zu einem höhern Leben unsre theure Schwester, Mutter, Schwieger- und Großmutter Franz. Helfritz geb. Dornstein, Wittwe des Königl Amtmanns Fr. Helfritz, was hierdurch tief betrübt ganz ergebenst anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Iven bei Anclam, den 3. Sept. 1851.

Den am 1. September früh halb sieben nach schweren Leiden erfolgten Tod meiner lieben Bertha, zeige tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Culm, bei Sommerfeld, den 2. Sept. 1851.
Ottilie, verw. v. Oertzen,
geb. v. Mosch.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 5. September. Im Opern-Hause. 91. Abonnements-Vorstellung. Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. Ballets von Hoguet. (Frau Herrenburger-Tuczeck: „Rezia.") Mittel-Preise.

Sonnabend, den 6. Sept. Im Schauspielhause, 142. Abonnements-Vorstellung. Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von C. Blum. Hierauf: Tanz. Mazurka, ausgeführt von Frau Brue und Hrn. Gasperini.

Wegen Einrichtung eines neuen Billet-Verkaufs-Büreau's im Schauspielhause, Eingang von der Taubenstraße, wird ersucht, bei den Schauspielhaus-Vorstellungen den Ein- und Ausgang von der Jägerstraße zu nehmen.

Sonntag, den 7. Sept. Im Opernhause, 92. Abonnements-Vorstellung. Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Akt, von R. Bendix. Hierauf: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abth., von P. Taglioni. (Frl. Marie Taglioni: Gulnare.) Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 143. Abonnements-Vorstellung: Doctor Wespe, Lustspiel in 5 Akten, von R. Benedix.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 6. September. Zum 3. Mal: Der Verstorbene, Original-Lustspiel in 3 Akten, von Ed. Franke. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von L. Schneider. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 7. September. Zum 1. Mal: Fritz, Ziethen und Schwerin, Genrebild in 1 Aufzug. Hierauf, zum 1. Male: Die Herrin vom Hause, oder: Die Versöhnung, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französ. von Emil Beyer. Zum Schluß, zum 1. Male: Nichte und Tante, Lustspiel in 1 Aufzug, von Görner. (Hr. Meyerhöfer, vom Stadttheater zu Bremen, im ersten Stücke: den König; im letzten: Willing, als Debütrollen.)

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 6ten d.: Ein Bengalischer Tiger, Posse in 1 Akt, von Herrmann. Hierauf: Die Leibrente, Schwank in 2 Akten, von F. von Maltitz. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra. — Sonntag, den 7. d. Table d'hôte, das Couvert 15 Sgr. incl. Entree. Anf. 2 Uhr.

Tivoli.

Sonntag vorletztes grosses Brillantfeuerwerk, gr. Concert und Eröffnung des Pariser Tanzplatzes. Näheres in den morgenden Zeitungen und Anschlägen. Billets sind in den bekannten Handlungen zu haben.

Das große Fest des Treubundes

zur Feier der Erbhuldigung Sr. Majestät findet nun bestimmt im Hofjäger (bei ungünstigem Wetter in den Sälen) statt.
Großes Concert, Theater (Habsburg und Hohenzollern) und Tanz.
Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters 7 Uhr. Billets $2\frac{1}{2}$ Sgr., für Nichtmitglieder 5 Sgr., im Bundeshause und an den bekannten Verkaufsstellen. Näheres die Anschläge.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch den Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Mauve in Danzig 65 Rt. 21 Sgr. 6 Pf. und zwar: A. Provinzial-Steuer-Directorat in Danzig: Von dem Geheimen Ober-Finanzrath Mauve 5 Rt. Ober-Regierungsrath Schob 2 Rt. Regierungsräthen von Motz 1 Rt., Hoyer 1 Rt. Regierungs-Assessor Matthias 1 Rt. B. Haupt-Aemter. I. Hauptzollamt Danzig: Steuerrath von Mühlbach 2 Rt. Packhofs-Vorsteher Kühl 5 Sgr. Hauptamts-Rendant Soeppliedt 1 Rt. Steuer-Inspectoren Steffahny 10 Sgr., Roeder 15 Sgr., Kuhn 5 Sgr. Ober-Grenz-Controleur Pfeiffer 10 Sgr. Steuer-Inspector Koch 15 Sgr. Hauptamts-Assistenten Gehrmann 10 Sgr., Binder 10 Sgr., Keil 10 Sgr., Burchardt 10 Sgr., Berckmann 10 Sgr., Suasius 5 Sgr. Thor-Controleur Neumann 10 Sgr. Steuer-Aufsehern Fuhr 5 Sgr., Conrad 5 Sgr., Schott 5 Sgr., Roß 5 Sgr., Ludwig 5 Sgr., Kaehler 5 Sgr., Hennig 5 Sgr., Wiedemann 5 Sgr., Fristrow 5 Sgr., Desser 5 Sgr., Wiebe 5 Sgr., Schalla 5 Sgr., Doering 5 Sgr., Pohlmann 5 Sgr., Seeberger 5 Sgr. Grenz-Aufsehern Marcus 2 Sgr. 6 Pf., Pohl 2 Sgr. 6 Pf., Voß 2 Sgr. 6 Pf., Hinkder 2 Sgr. 6 Pf., Pessler 2 Sgr. 6 Pf., Gehrmann 2 Sgr. 6 Pf., Sawinski 2 Sgr. 6 Pf., Jaglowitz 2 Sgr. 6 Pf. Zoll-Einnehmer Meyer 10 Sgr. Steuer-Einnehmer Schmidt 15 Sgr. Kreis-Steuer- und Steuer-Einnehmer Orlowius 15 Sgr. Chausseegeld-Erhebern Lange 5 Sgr., Sellert 2 Sgr. 6 Pf., Stobbe 10 Sgr. II. Haupt-Zollamt Thorn: Ober-Zoll-Inspector Werckenthin 1 Rt. Ober-Grenz-Controleuren Funck 15 Sgr., Hagenau 10 Sgr., Hufnagel 10 Sgr. Ober-Steuer-Controleur Taegen 5 Sgr. Hauptamts-Assistenten Bachmann 5 Sgr., Kutsch 10 Sgr., Kohwalt 5 Sgr. Thor-Controleuren Beyer 5 Sgr., Blumberg 5 Sgr., Kasimir 5 Sgr., Stüwe 5 Sgr. Steuer-Aufsehern Strobel 5 Sgr., Bock 2 Sgr. 6 Pf., Kirschner 2 Sgr. 6 Pf., Kirscht 2 Sgr. 6 Pf. Grenz-Aufsehern Wulff 5 Sgr., Unrau 2 Sgr. 6 Pf., Stumm 2 Sgr. 6 Pf., Gräber 2 Sgr. 6 Pf., Tolkemitt 2 Sgr. 6 Pf., Wiesing 2 Sgr. 6 Pf. Hülfs-Grenz-Aufseher v. Boraenski 2 Sgr. 6 Pf. Steuer-Einnehmer Schaefer 5 Sgr. Zoll-Einnehmern v. Wrese 5 Sgr., Kluge 5 Sgr. Steuer-Receptor Kaun 5 Sgr. III. Haupt-Steueramt Elbing, von: Packhofsverwalter Kräger 20 Sgr., den Haupt-Amts-Assistenten Treppenhauer 20 Sgr., Schaepe 20 Sgr., den Thor-Controleuren Surkow, Beyer, Domke, Rahtz, Woyciechowski u. Finneisen à 5 Sgr., den Steuer-Aufsehern Mahlke 3 Sgr., Glogan 5 Sgr., Rewendt 3 Sgr., Trennert 2 Sgr., Schulz 7 Sgr. 6 Pf., Streckert 3 Sgr., Neuhaus 5 Sgr., Maladinski 10 Sgr., den Hülfs-Aufsehern Meydam 3 Sgr. und Weber 2 Sgr. 6 Pf., Steuer-Einnehmer Jerchel 15 Sgr., stellvertr. Kr.-Steuer-Einn., Regier.-Supern. Volkmann 10 Sgr., den Chaussee-Erhebern Radicke 5 Sgr., Dettmer 5 Sgr., Teschner 2 Sgr., Boehm 5 Sgr., Witt 5 Sgr., Sackersdorf 5 Sgr., Preuß 10 Sgr., Graumann 15 Sgr., Freyer 5 Sgr., v. Morstein 10 Sgr. und Plachta 15 Sgr. — IV. Haupt-Steuer-Amt Jastrow, von: Ober-Steuer-Inspector v. Seydewitz 1 Rt., Haupt-Amts-Rendant Krause 1 Rt., Haupt-Amts-Contr. Stegmann 20 Sgr., den Ober-Steuer-Contr. Klemm 20 Sgr. und Kowalewicz 15 Sgr., den Steuer-Aufsehern Wolle 5 Sgr., Juschkowski 10 Sgr., v. Karger 5 Sgr., Pikatz 10 Sgr., Steffen 5 Sgr., Marquardt 2 Sgr. 6 Pf., den Steuer-Einnehmern Doerffer 1 Rt., von Kop 20 Sgr., von Natzmer 15 Sgr. und Neitzel 7 Sgr. 6 Pf., stellvertr. Kr.-St.-Einn., Reg.-Supern. Reichel 15 Sgr., Steuer-Receptoren Kloß 10 Sgr. und Kavitzki 5 Sgr., Chausseegeld-Erheber und Posthalter Grams 1 Rt., den Chausseegeld-Erhebern Göcks 15 Sgr., Krähahn 10 Sgr. und Johann 5 Sgr., Posterpedient Simon 10 Sgr. — V. Haupt-Steuer-Amt Marienwerder, von: Ober-Steuer-Insp. Butzke 1 Rt., Haupt-Amts-Rendant Grolp 15 Sgr., Steuer-Insp. Plitt 15 Sgr., den Ober-St.-Contr. Sebald 10 Sgr. und Schlichting 15 Sgr., den Steuer-Aufsehern Bock 10 Sgr., Legien 10 Sgr., Haegele 10 Sgr. und Berg 10 Sgr., Kr.-St.- u. St.-Einn. Mehlbaum 1 Rt., Amts-Assistent Schacht 10 Sgr., Steuer-Einn. Grischow 10 Sgr., Kr.-Steuer- u. St.-Einn. Hirschfelder 10 Sgr., Steuer-Einnehmern Bönisch 10 Sgr., Fiehn 10 Sgr. und Gelch 10 Sgr., Salzfactor v. Golzheim 1 Rt., Fährpächter Reich 15 Sgr. — VI. Haupt-Steuer-Amt Pr. Stargardt, von: Ober-Steuer-Inspector Fromm 15 Sgr., Haupt-Amts-Rendant Domcke 15 Sgr., Haupt-Amts-Controleur Freytag 7 Sgr. 6 Pf., den Ober-Steuer-Controleuren Pilasch 15 Sgr. und Lawrenz 5 Sgr. Steuer-Inspector Manke 20 Sgr., Steuer-Aufseher Knobbe 5 Sgr., Jfier 5 Sgr., Schulz 10 Sgr., Krüger 5 Sgr. und Kirchner 2 Sgr. 6 Pf., Steuer-Einnehmern Daunert 5 Sgr., Balzer 10 Sgr. und v. Buczkowski 15 Sgr., Steuer-Receptor Pillath 5 Sgr., Chausseegeld-Erhebern Ittrich 2 Sgr. 6 Pf., Foth 2 Sgr. 6 Pf., Wahrendorf 2 Sgr. 6 Pf., v. Lukowitz 10 Sgr., Lobuß 5 Sgr., Borchardt 5 Sgr., Barmann 10 Sgr., Friedrich 5 Sgr., Schöwe 5 Sgr., Hoyer 5 Sgr., Markowski 3 Sgr. und Schmidt 5 Sgr. VII. Haupt-Salz-Amt Neufahrwasser: Ober-Salz-Inspector Gutschmitt 2 Rt., Haupt-Amts-Assistent Ballerstädt 15 Sgr., Salzmagazin-Aufseher Schaefer 10 Sgr., Salzfactor Holder-Egger 1 Rt. Von dem Obristlieut. und Brigad. der 1sten Gendarmerie-Brigade Diestel in Königsberg 30 Rt. 5 Sgr. 6 Pf. Durch den Superintendenten Giese in Jacobshagen gesammelt 9 Rt. 10 Sgr., und zwar: Superint. Giese in Jacobshagen 1 Rt., Rector und Prediger Kraege ebendas. 1 Rt., aus der Parochie Nörenberg 5 Sgr., desgl. Rahnwerder 5 Sgr., desgl. Gr. Mellen 5 Sgr., Pfarrer Cochius in Ziegenhagen 15 Sgr., Pastoren Portius in Ravenstein 1 Rt., Schwalen in Güntersberg 1 Rt., Klopsch in Schwanenbeck 1 Rt., Hoffmann in Doelitz 15 Sgr., Steinbrück in Brüsewitz 15 Sgr., Schmiatz ebendas. 5 Sgr., Gercke 5 Sgr., Balcke in Rehwinkel 10 Sgr., v. Mittelstädt in Wudarge 1 Rt., Bluth ebendas. 10 Sgr. und Michow ebendas. 10 Sgr. Von dem Landrath und Landraths-Amts-Verweser Demuth in Jauer 1 Rt. 1 Sgr. 4 Pf. Summa 106 Rt. 8 Sgr. 4 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6663 Rt. 26 Sgr. 5 Pf.

Börse von Berlin, den 5 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	$142\frac{3}{8}$	bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	$141\frac{1}{2}$	G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	$150\frac{5}{8}$	bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$	bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. $21\frac{1}{2}$	bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{2}$	bez
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	$83\frac{1}{4}$	bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	$101\frac{5}{8}$	bez
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	$99\frac{3}{4}$	B
do.	100	Fl.	2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16	bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	$105\frac{1}{2}$	G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	$106\frac{1}{2}$ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ bez.
St.-Anl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	104 bez. B.	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	89 bez. B.	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	97 bez.
Od.-Deichb.-Obl.	$4\frac{1}{2}$		Kur-u. Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ bez
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$		do. Lit. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	
Berl. Stadt-Oblig.	5	$105\frac{1}{4}$ G.	Prss. Rentenbrfe.	4	$101\frac{3}{8}$ G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	$100\frac{1}{2}$ bez.
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	$108\frac{1}{2}$ B.
Grossh. Posen do.	4	$103\frac{1}{4}$ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	$109\frac{3}{8}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	$70\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Berg.-Märkische	4	$38\frac{1}{2}$ B.	do. Prior.	5	$103\frac{3}{8}$ bz.
do. Prior.	5	$101\frac{1}{4}$ B.	Mecklenburger	4	$34\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 bz. B.	Niederschl. Märk.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ bz.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	4	$98\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	101 B. $100\frac{1}{2}$ G.	do. do.	$4\frac{1}{2}$	102 bz. u. G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ bz.	do. 3. Serie	5	$104\frac{1}{4}$ B
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$		do. 4. Serie	5	$103\frac{1}{4}$ bz.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	32 bz.
Magdeburger	4	$76\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$ bz. B.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	
do. Prior.	4	$97\frac{1}{4}$ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	104 bz.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	$103\frac{1}{4}$ B.	Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$135\frac{3}{4}$ bz. u. B.
Berlin-Stettin	4	$128\frac{1}{2}$ bz. G.	do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	5	105 bz G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$ B.	do. Prior.	5	$100\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$107\frac{3}{4}$, 108, $7\frac{3}{4}$ b.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$ G.	Rheinische	4	$66\frac{1}{2}$ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Crakau-Oberschl.	4	$83\frac{1}{2}$ bz B.	do. Prior.	4	$93\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	$3\frac{1}{2}$	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	$86\frac{1}{2}$ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	$37\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz. B.	Thüringer	4	$77\frac{1}{2}$ bz.
do. Prior.	5	$100\frac{1}{2}$ B.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	$109\frac{1}{2}$ bz.	Wilhelmsbahn	4	86 B.
Magdeb.Halberst.	4	$146\frac{3}{4}$ bz.	do. Prior.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. Prior.	4	$99\frac{1}{4}$ G.	Zarskoje-Selo	—	$82\frac{1}{2}$ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	$112\frac{1}{2}$ B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	$143\frac{1}{2}$ B.
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	101 B.	poln.Bank-C.L.A.	5	$96\frac{1}{2}$ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	$19\frac{3}{4}$ B.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	94 bez.	Lübeck. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	102 B.
do.poln.Schatz-O.	4	83 bez. u. B.	Kurh.P.Sch.à40th	—	$33\frac{1}{4}$ B.
poln.Pfandbr.alte	4	$95\frac{1}{4}$ B.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	19 G.
do. do. neue	4	$95\frac{1}{4}$ B.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	$147\frac{1}{2}$ B.
poln.P.-O. à 500fl.	4	84 B.	do. do. Lt.B.	4	120 B.

Einzelne Effecten wurden Anfangs höher bezahlt, doch blieb die Stimmung eher matter und das Geschäft ohne alles Leben.

Berliner Getreidebericht vom 5. September.

Weizen loco n. Qu.	52 56	pr. Nov./Dec.	$10\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{12}$ G.
Roggen do. do.	40 a 42	pr. Jan./Febr.	$10\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
82. pr. Sept./Oct.	$39\frac{3}{4}$ bz. u. G. 40 B	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	40 a $\frac{1}{2}$ bz. $\frac{1}{2}$ B.	Lein-Oel loco	12 bz.
pr. Frühjahr	41 bz. u. G.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	$17\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ bz.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	do. mit Faß	$17\frac{1}{12}$ bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	$16\frac{7}{12}$ B. $\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Rüb-Oel loco	$9\frac{5}{6}$ bz.	pr. Oct./Nov.	$16\frac{5}{12}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
pr. Spt./Okt.	$9\frac{5}{6}$ B. $\frac{3}{4}$ bz. u. G.	pr. April/Mai	$17\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G. $\frac{3}{8}$ bz.
pr. Oct./Nov.	$10\frac{1}{12}$ B. 10 bz. u. G		

Roggen angenehm. Spiritus etwas fester. Rüböl preishaltend.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 4. September. Berlin-Hamburg $100\frac{1}{2}$. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 70. Kieler $108\frac{1}{2}$. Span. 3% $33\frac{1}{2}$. — Ruff.-Engl. Anleihe $97\frac{1}{2}$. Span. 5% —. Mecklenburger $31\frac{1}{2}$. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Weizen unverändert, Roggen pr. Frühjahr gefragter, Oel $20\frac{3}{4}$.
Paris, 3. Septbr. Rente 3% 55,80. 5% 93,80.
London, den 3. September. Consols $96\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 4. September. Poln. Papiergeld $94\frac{1}{12}$ G. Oester. Bank-Noten $84\frac{1}{2}$ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg $78\frac{1}{2}$ B. Oberschlesische Lit. A. $134\frac{1}{2}$ G. do. B. $122\frac{1}{2}$ G. Krakau-Oberschlesische 83 B. — Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische $92\frac{3}{4}$ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 54 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn $37\frac{1}{2}$ B.

Wien, den 3. September. Metall. 5% $96\frac{1}{2}$. do. $4\frac{1}{2}$% $84\frac{1}{2}$. do. $2\frac{1}{2}$% $48\frac{1}{2}$. Bankactien 1236. Loose von 1834 206. do. von 1839 $122\frac{3}{4}$. Nordbahn $152\frac{1}{2}$. Mailänder $74\frac{1}{2}$. Gloggnitz $137\frac{1}{2}$. Gold $26\frac{1}{2}$. Silber $20\frac{3}{4}$. Amsterdam 168. Augsburg $121\frac{1}{2}$. Frankfurt $121\frac{1}{2}$. Hamburg $178\frac{1}{2}$. London 11,56. Paris $143\frac{1}{2}$. Lombard. Anleihe 92. Coupons $\frac{1}{2}$.
Fonds wenig verändert, Wechsel $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ % höher, Contanten schließen wie gestern.

Leipzig, den 4. September. Leipzig-Dresden 147 B. Sächsisch-Baierische 87 B. Sächsisch-Schlesische 100 B. Chemnitz-Risaer — Löbau-Zittau $26\frac{1}{2}$ B Magdeburg-Leipzig 229 G. Berlin-Anhalter $112\frac{1}{2}$ B., 112 G. Köln-Mindener $107\frac{3}{4}$ G. Thüringer 78 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn $37\frac{3}{4}$ G. Altona-Kiel 109 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. $146\frac{1}{2}$ G. do. Lit. B. $119\frac{1}{2}$ G. Preuß Bank-Antheile —. Oester. Banknoten $84\frac{1}{2}$ B., $83\frac{3}{4}$ G.

Paris, den 2. September. Eine Escontirung von 107,500 Frcs. steigerte Anfangs den Cassa-Cours, den die Baisse-Speculanten indeß bald wieder drückten. Eisenbahn-Actien durch die Liquidation gehalten. 3% p. C. 55,80, und p. ult. 55,70. 5% Rente p. C. 93,80, p. ult. 93,70. — Bank-Actien 2150. Span. $35\frac{1}{2}$. Nordbahn 460.

London, den 2. September. Die Börse war durch die Nachrichten über die Geldquellen in Australien heute wieder mehr ermuthigt und das Geschäft gelebter. Consols Anfangs $96\frac{1}{2}$ a $96\frac{1}{4}$, schießen $96\frac{3}{8}$ a $96\frac{1}{2}$. — Merican. $28\frac{1}{2}$. Russen —. do. $4\frac{1}{2}$% 102. Ardoins $20\frac{3}{4}$. Port. —. Span. —. Integrale —. Eisenbahnactien $\frac{1}{2}$ % höher.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 4. September. Weizen pomm. und märk. gelb. 90 Pfd. 100 Wispel loco zu 53 Rt. gehandelt.
Roggen fest aber wenig Handel. Zur Stelle 39 a $39\frac{1}{2}$ Rt., pr. September — October 82 Pfd. $39\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. October — November 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 39 Rt. bez. u. G.
Rapps und Rübsen 62 a 65 Rt. pr. 25 Scheffel nach Qual. bez.
Rüböl wenig Umsatz, zur Stelle $9\frac{1}{4}$ a $9\frac{5}{6}$ Rt., pr. September — October $9\frac{5}{6}$ Rt. B., $9\frac{3}{4}$ Rt. G., pr. November — December 10 Rt. gefordert, pr. November — December 10 Rt. gefordert, pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April $10\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. geboten.
Breslau, 4. September. Der heutige Getreidemarkt war sehr belebt, die nur mäßigen Zufuhren reichten kaum aus, den Bedarf zu decken, die meisten Getreidearten zogen sogar sehr an, nur Hafer mußte billiger erlassen werden.
Bezahlt wurde heute weißer Weizen 50 — 56 Sgr., und 57 Sgr., gelber 50 — $54\frac{1}{2}$ pr. und 55 Sgr., Roggen in geringer Waare 41 — 42 Sgr., mittel $42\frac{1}{2}$ — 44 Sgr., und feine 86 Pfd. wiegende $44\frac{1}{2}$ — $45\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 28 — 30 Sgr. und $30\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $19\frac{1}{2}$ — $21\frac{1}{2}$ Sgr., Kocherbsen 38 — 42 Sgr.
Oelsaaten zeigen sich nun mehr in Sommer-Rübsen, von Winter-Raps zeigte sich heute wenig. Die Frage dafür bleibt gut und es bedingt Rapps 73 — 75 Sgr., Sommer-Rübsen 55 — $57\frac{1}{2}$ Sgr., Winter-Rübsen — Sgr.
Kleesaat weiße $4\frac{1}{2}$ — 7 Rt., mittel $7\frac{1}{2}$ — 9 Rt., gut mittel $9\frac{1}{2}$ — 10 Rt., fein mittel $10\frac{1}{2}$ — 11 Rt., und fein $11\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$ Rt. Von letzterem kommt wenig zum Markt, rothe zeigte sich nur noch Einiges in alter Waare, Preise waren zu hoch.
Spiritus in Folge der Klagen aus Schlesien über Kartoffelkrankheit fester, loco $7\frac{1}{2}$ Rt., wozu anzukommen war, auf Lieferung pr. September wird auf 8 Rt. gehalten, pr. December Januar $7\frac{1}{2}$ Rt. gehandelt, $7\frac{7}{12}$ Rt. offerirt, ohne Käufer.
Rüböl $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. G. Von Zink wurden mehrere 1000 Ctr. a 4 Rt. 2 Sgr. loco begeben
Magdeburg, 4. Septbr. Weizen 42 a 46 Rt. Roggen $41\frac{1}{2}$ a 54 Rt. Gerste 28 a 29 Rt. Hafer 22 a 24 Rt. Kartoffel-Spiritus loco $24\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. pr. 14,400 % Tr.
Wien, 3. September. Spiritus. Die schwankenden Ansichten über die Kartoffelkrankheit bewirkten Zurückhaltung im Verkehr bei sehr ungleichen Preisen, wie denn an Einem Tage $31\frac{1}{2}$ a 33 Kr. pr. Grad bewilligt wurde. Ueber die Kartoffelfäule haben sich die verbreiteten Besorgnisse vielfach als übertrieben herausgestellt, sie veranlaßten jedoch Schlesier und Galizianer bereits a 36 Kr. Cameral-Wage ab Biala zu kaufen, weshalb auch manche Partie Waare, welche sonst die Richtung hierher nahm, von der Quelle ab dorthin dirigirt wurde. In Böhmen zahlt man ab Bahn-Stationen $31\frac{1}{2}$ Kr. und darüber, in Mähren 32 Kr., während es in den sonstigen Absatzquellen, als Steiermark, Krain, Kärnthen und Italien, stockt, billigere Preise angelegt werden, und Triest bereits aus Hamburg Spiritus bezogen hat. Aus Berlin, Breslau und München stellten sich die Preise so, daß Einfuhren von dort in Aussicht stehen. Der heute eingegangene Pesther Bericht giebt von der damaligen Stimmung auch kein gutes Zeugniß, indem man für rein abgezogene Waare transf. nicht mehr als $30\frac{1}{2}$ Kr., conf. 31 Kr. bewilligt, doch sollen die Vorräthe in Ungarn sehr zusammengeschmolzen sein und sich in festen Händen befinden.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 2. Septbr. 1851.
September 2.: Beetz von Stettin nach Berlin an Itzig 50 Oelsaat. Wolff von Stettin nach Halle an Wagner 64 Roggen. Behme von Stettin nach Halle an Wagner 60 Roggen. Klotz von Wrotzlawick nach Berlin an Henoch 50 Oelsaat. Tiege von Stettin nach Berlin an Casper 65 Roggen. Schmook von Stettin nach Schöpforth an Herbing 60 Roggen. Schlensog von Stettin nach Berlin an Herbing 60 Roggen. Grabert von Nakel nach Berlin an Flatow 50 Roggen. Freede von Bromberg nach Berlin an Saling 55 Oelsaat. September 3.: Tübbecke von Stettin nach Berlin an Sobernheim 70 Roggen. Börnicke von Stettin nach Halle an Wagner 57 Roggen. Wernicke von Stettin nach Halle an Wagner 50 Roggen. Finke von Nakel nach Berlin an Flatow 54 Roggen. Lange von Stettin nach Berlin an Hirschfeldt 80 Roggen. Immer von Stettin nach Berlin an Philipp 52 Roggen. Otto von Breslau nach Magdeburg an Brückner 40 Oelsaat. Grimming von Stettin nach Berlin an Güterbock 60 Roggen. Schilke von Stettin nach Berlin an Güterbock 60 Roggen. Messer von Landsberg nach Berlin an Gumbert 975 Rüböl. — Zusammen: — Weizen, 897 Roggen, — Hafer, 195 Oelsaat, — Erbsen, — Mehl, — Leinöl, — Thran, — Mehl. 975 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4 Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ $11\frac{1}{2}$ Gr.
Am 5. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll $\frac{4}{10}$ Linien	+ $11\frac{1}{2}$ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $\frac{4}{10}$ Linien	+ 17 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zu den Landrathswahlen.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Landtagswahlen. Der Gemeinderath. — Tilsit: Unglücksfall. — Pillau: Zur Schifffahrt. — Posen: Graf Skorzewski. — Gleiwitz: Wahl. — Düsseldorf: Gemeinderath. — Aachen: Der Piusverein. — Koblenz: Die Herzogin von Orleans.
Wien: Vermischtes. — Ischl: Hohe Reisende. — Stuttgart: Missions- und Bibelfest. — Aus dem Bad. Oberlande: Auswanderung. Frankfurt: Bundestag. Don Miguel. Notizen. Flotten-Ente. Metternich. Lokales. — Mainz: Militairisches. — Weimar: Notiz. — Gotha: Beisetzung. — Braunschweig: Hofnachrichten. — Ratzeburg: Verfassungs-Commission. — Hamburg: Militairisches. — Angeln: Circular.
Ausland. Frankreich. Paris: „Fährmann! hol' über!" Baroche's Krankheit. Vermischtes.
Großbritannien. London: Gold in Australien. Eine Mystification. Hofnachrichten. Vermischtes.
Italien. Venedig: Hohe Reisende. — Neapel: Finanzen. Neues Cabinet. Nachträgliches über das Erdbeben vom 14. August.
Schweiz. Schaffhausen: Die Büste von Johannes von Müller. — Graubündten: Militairisches.
Schweden. Stockholm: Der Präsident Westerstrand.
Rußland. Warschau: Hohe Reisende.
Griechenland. Athen: Kammer. Seeräuber.
Nordamerika. Das Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten.
Südamerika. Finanzielle Zustände in Brasilien.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.

Hierzu eine Beilage.